

**Schriftleitung:**  
Rathausgasse Nr. 5  
(Gummertisch Haus).  
  
**Abonnement:** täglich (mit Ausnahme des Sonn- u. Feiertags) von 11-12 Uhr vorm.  
  
**Haushälften werden nicht abgegeben, namenlose Spenden nicht berücksichtigt.**  
  
**Entsendungen:**  
an die Verwaltung gegen Bezahlung der billigste feste oder teurste Schuh zu entziehen.  
- Bei Wiederholungen Preisverminderung.  
  
**Die Deutsche Wacht** erscheint bei Sonntag und Donnerstag morgens.  
  
Telegraphen-Konto 836.900.

# Deutsche Wacht.

Jg. 53.

Gissl, Donnerstag, 5. Juli 1900.

25. Jahrgang.

An unsere Abnehmer und Freunde!

Anlässlich der Vierteljahrswende ersuchen wir um pünktliche Erneuerung des Bezugsrechtes, damit in der Zuwendung der „Deutschen Wacht“ keine Unterbrechung eintrete.

Eingeleitete Bezugs-Verhältnisse dauern bis zur Abbestellung.

In der heutigen Nummer der „Südmärk“ beginnen wir mit der hochinteressanten und anmutigen Novelle

**Der vergangene Auditor**

von Maximilian Schmidt, dem genialen bairischen Dorfgeschichtenerzähler. Wir hoffen damit unseren geschätzten Leserinnen eine hochwillkommene Gabe zu bieten.

Mit deutschem Heilrufe  
Die Schriftleitung u. Verwaltung.

## Friede!

Fürstbischof Dr. Napotnik hat in der deutschen Kirche gepredigt, dass er nicht nur wegen der Jamming nach Gissl gekommen sei, sondern hauptsächlich deshalb, um hier — Frieden zu stiften.

Das Wort Friede hat für jeden Deutschen etwas Bestechendes — ist es ja doch nur der unbegrenzten Friedfertigkeit der Deutschen Oesterreichs zuzuschreiben, wenn die slavische Begehrlichkeit an den deutschen Besitzstand so nahe herankommen, ja sich geradezu in demselben einnisteten konnte.

Wenn Herr Dr. Napotnik mit dem Bestreben das Friedens hergekommen ist, dann sei er gezeichnet — für den Frieden, wenn er ihn bringen wollte, bringen könnte, würden die Deutschen den Kirchenfürsten viel, viel mehr Dank wissen, als die

## Eine Badecur.

Ein amerikanisches Genrebild von F. M.

Saratoga ist eines der fashionabelsten Bäder der Vereinigten Staaten. Miss Graham erschien in Saratoga stets in geschmackvoller schwarzer Kleidung. Es hieß, dass sie den Tod ihres Vaters, eines reichen Kaufherrn und Schiffseigners aus Baltimore, überwältigte. Der Gram hatte zerstörend auf ihre Schönheit gewirkt und Thränen hatten die Rosen ihrer Wangen bleich gemacht. Da suchte sie durch die bekannten Mineralquellen ihren verlorenen Appetit wiederzufinden und ihre erschafften Reize aufzusuchen.

Natürlich zog die reiche Erbin die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In den Augen der Herren galt sie als schön, wenigstens als interessant. Zudem sprach man von ihren Landgütern und Capitalien in der Bank.

Sehr getheilter Meinung waren die Damen. Einige fanden Miss Graham zu blass, andere tadelten ihre Art, sich zu kleiden. Miss Highflyer, die seit mehr als anderthalb Dutzend Jahren schon zwanzig Venen zählte, sprach naselärmend von „verblühter Schönheit“.

Indessen wanderte Miss Graham täglich zum heilbrunnen, schlug sitzend vor den zudringlichen Hosen die Augen zu Boden und schien mit nichts als ihrem Gram beschäftigt.

Um diese Zeit erschien in Saratoga ein neuer Badegast. Es war dies Major Gerald, wie es

Macher der slovenischen Heze, welche in Frack und Glacque sich in Gissl dem Hofstaate Dr. Napotniks angereiht haben.

Wie unser Fürstbischof in seiner Diöcese Frieden stiften könnte, haben wir schon so oft, so ausführlich dargelegt, dass Herr Dr. Napotnik über das „Audiatum et altera pars“ wohl schon hinweggekommen ist.

Wir müssen offen gestehen, dass wir der Friedensmission des Fürstbischofes wenig Hoffnungen entgegenbringen. Zu sehr steckt heute fast die gesamme Geistlichkeit im Banne des slovenischen Fanatismus; zu sehr hat sie ihr rein priesterliches Pflichtgefühl durch die gewohnheitsmäßige Anwendung des rücksichtslosen Terrorismus gegenüber den deutschgesinnten Katholiken (siehe die Consumvereinsgründungen) abgestumpft; zu sehr hat diese Geistlichkeit das Vertrauen der deutschgesinnten katholischen Bevölkerung bereits eingebüßt; und zu sehr sind durch diese Haltung unserer Geistlichkeit die religiösen Empfindungen der deutschen Katholiken zurückgedrängt worden.

Was in deutschbewussten Kreisen an religiösem Gefühl noch übrig geblieben ist, das wendet sich vertrauensvoll dem Protestantismus zu, der den nationalen Empfindungen nicht feindselig entgegentritt.

Und wenn es das kräftige Einsetzen der Los von Rom-Bewegung war, das den katholischen Kirchenfürsten von der Notwendigkeit überzeugt hat, Frieden zu stiften und den katholischen Deutschen in ihrer eigenen Kirche ein freundliches Heim zu bieten — so wird Herr Dr. Napotnik wohl bald zur Überzeugung gelangen, dass seine Vertreter in den Pfarrhöfen und in der Abtei Gissl das Gegeuge, welches er erhalten will, schon zu sehr gelockert haben. Er wird finden, dass die denkenden Kreise der deutschen Bevölkerung wenn nicht schon

hieß, Major in britischen Diensten und Bruder eines englischen Lords. Man erzählte sich von ihm, dass er im Westen der Vereinigten Staaten große Liegenschaften besaß. Er war ein stattlicher Mann von seinem Anstand und er betrachtete alles, was ihn umgab, mit einer Art vornehmer und doch überaus geistreicher Gleichgültigkeit.

Major Gerald suchte zwar keine Bekanntschaften, zeigte sich aber überall, wo er mit der seinen Gesellschaft in Saratoga in Verührung kam, als ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle. Die Herren rühmten an ihm sein gesundes Urtheil, seine Weltkenntnis und seine noblen Formen. Die Frauen schien er einigermaßen zu meiden, weshalb dieselben weniger Gelegenheit hatten, seine Vorzüge kennen zu lernen.

Um so neugieriger waren sie.

Eines Tages trafen Major Gerald und Miss Graham zufällig am Brunnen zusammen. Da er gerade sein Glas gefüllt hatte, als sie herantrat, bot er als galanter Cavalier ihr dasselbe an. Die Dame nahm es in holdseliger Verwirrung an und ließ, während sie das klare Wasser schlürfte, ihr Battistatschentuch fallen, das der Major mit einer raschen Bewegung vom Boden aufhob und mit einer artigen Verbeugung seiner Eigentümmerin überreichte.

Es lässt sich kaum bezweifeln, dass Miss Graham als Tochter eines Kaufmannes aus Baltimore die Ehre wohl zu würdigen wusste, eine zierliche Verbeugung von dem Bruder eines

äußerlich, so doch im Herzen der katholischen Kirche den Rücken gekehrt haben.

Wir glauben übrigens nicht, dass Herr Dr. Napotnik von all dem nichts weiß, und wir gehen wohl nicht zu weit, wenn wir das Motiv der „Friedensmission“ gerade in der Würdigung der Los von Rom-Bewegung suchen.

Unter diesem Gesichtspunkte verliert freilich die Friedensmission ihre ideale Grundlage als Selbstzweck, sie sinkt zu einem einfachen Mittel der confessionellen Selbstverteidigung herab — als solches Mittel aber wird sie auf den etwa gewünschten Erfolg freilich verzichten müssen.

## Große alldtsche Tagung in Eger.

## Beschlagnahmt.

Jener deutsche Volksitag von Eger, der weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus für alle Deutschen besonders denkwürdig geworden ist, — bedeutet er doch den Beginn einer mächtigen nationalen Erhebung in der Ostmark — jährt sich nun in einigen Tagen zum drittenmale. Aus diesem Anlaufe wird Sonntag, den 15. Juli d. J. zu Eger ein alldtscher Tag abgehalten, zu welchem bereits viele Gesinnungsgenossen, auch aus der weiteren Umgebung und jenseits der Grenzen ihres Erscheinens zugesagt haben. Nachmittags 3 Uhr wird unter dem Vorsitz des Abgeordneten Schönerer in der geräumigen Sängerhalle eine Versammlung abgehalten mit folgender Tagesordnung:

1. „Der 11. Juli 1897“ von Abg. Karl Fro.

englischen Lord erhalten zu haben. Andererseits darf man von dem Major ebenso wenig vermuten, dass er mit Gleichgültigkeit das verschämte Erröthen wahrgenommen habe, welches seine Artigkeit auf den Wangen der schönen Trauernden hervorgerufen.

Thatssache ist es, dass Miss Graham's Gesundheitszustand sie nötigte, am nächsten Morgen ungewöhnlich früh sich am Brunnen einzufinden, und der Major hatte sich, während die übrigen Burgäste noch in tiefem Schlaf lagen, aufgemacht, um die erfrischende Morgenluft zu genießen. Aus reinem Zufall trafen die beiden wieder am Brunnen zusammen, und da der Aufwärter, der die Gläser der Badegäste mit dem Mineralwasser zu füllen hatte, noch nicht auf seinem Posten war, so war der Major so glücklich, dies Amt zu verrichten.

Wie oft die beiden einander den heilsamen Trank zugetrunken, kann natürlich nicht festgestellt werden; wenn man aber berücksichtigt, dass das vom Arzt vorgeschriebene Quantum je nach dem Stadium der Unpässlichkeit drei, vier und mehr Gläser zu betragen pflegt, und wenn man daneben in Erwägung zieht, dass eine Dame doch keinen Fuhrmannstrunk thut, sondern anständigerweise nie mehr als einen Schluck auf einmal nehmen kann, so wird man finden, dass Zeit genug vorhanden war, um den Faden eines Gesprächs anzuknüpfen und weiterzuspinnen.

Dies geschah in der That. Nachdem das Eis zwischen ihnen einmal gebrochen und auch das Heilwasser vorschriftsmäßig verschluckt war, schlug

2. „Die clericale Gefahr in Oesterreich“, Redner wahrscheinlich Dr. Feiler.

Zu dieser Versammlung haben auch Frauen Zutritt. Der Eintritt ist auf Karten beschränkt und sind solche in beliebiger Anzahl bei Herren Adolf Schmidt, Eger, Wassergasse, unentgeltlich zu beziehen. Mit der Verwendung der Eintrittskarten wird am 5. Juli begonnen und wird zahlreicher, rechtzeitiger Bestellung entgegengesehen.

Gesinnungsgenossen aller Stände! Brüder im deutschen Reiche! Escheint in Massen am 15. Juli I. J. in Eger bei dieser hochwichtigen Tagung. Eines herzlichen Empfanges könnt Ihr versichert sein. Wir müssen aushalten in dem uns aufgezwungenen Kampfe und müssen gerüstet dastehen gegen unsere zahlreichen Feinde und wieder und immer wieder muss jeder Tschekkierungsvorstand unterdrückt werden. Wir müssen zeigen, dass in unseren Reihen Disciplin herrscht und dass sich tausende Gleichgesinnter um den Führer schaaren, wenn der Ruf erschallt: „Auf nach Eger!“

## Die Staatsgewerbeschulen und der Handwerkerstand.

Vom Reichsrathsabgeordneten Anton Hueber.

Ein bei gewerblichen Besprechungen viel zu wenig der Beachtung gewürdigter Gegenstand dürften die gewerblichen Bildungsstätten: R. k. Gewerbe- und Fachschulen sein, erstere für die gewerblichen Hauptgruppen, letztere für einzelne gewerbliche Zweige geschaffen.

Und doch ist es nicht uninteressant, jene Zahlen sprechen zu lassen, die in Oesterreich für die Hebung gewerblicher Intelligenz Verwendung finden.

22 österreichische Fachschulen für die gewerblichen Hauptgruppen (R. k. Staatsgewerbeschulen) werden vom Staat mit einem Kostenaufwand — nach 1899 berechnet — von 1,272.000 fl. ö. W. unterhalten, dazu die Auslagen für ungefähr 103 Fachschulen für nur einzelne gewerbliche Zweige mit 966.600 fl. und die für Staatshandwerkerschulen mit 98.200 fl., weiters die für Fortbildungsschulen und verwandte Anstalten 278.900 fl. zusammengeschlossen, ergibt die ansehnliche Summe von 2,615.500 fl. Es soll heute nicht über das industrielle Bildungswesen im allgemeinen gesprochen werden, sondern über Staatsgewerbeschulen, die zumeist in allen Provinzhauptstädten Oesterreichs bestehen, in ihrem Verhältnisse zum eigentlichen Gewerbestand (Handwerkerstand). Wenn wir uns deshalb nur die Ziffer von 2,354.980 fl. ö. W. länger im Gedächtnisse behalten, jene Ziffer, die den Kostenaufwand für die R. k. Gewerbe- und Fachschulen darstellt, so dürfte einem unwillkürlich der Gedanke austrauchen, ob die Summen, die von den gewerblichen Schulen verbraucht werden, denn doch im Verhältnisse zu den Erfolgen stehen, welche die gewerblichen Schulen aufzuweisen vermögen. Wir wollen, ohne näher darauf einzugehen, diese Frage bejahen, können jedoch den Gedanken nicht unterdrücken, ob nicht eine engere Angliederung der gewerblichen Kreise an diese Schulen noch einen

Major Gerald einen Spaziergang vor, wobei sie nach kurzem Zögern willigte. Es war ein wunderschöner Morgen.

Als die Glocke die Badegäste zum Frühstück rief, erschien Miss Graham am Arme des Majors im Saale, beide mit von Gesundheit glühenden Gesichtern, und nahmen mit beneidenswertem Appetit das Morgenmahl ein. Das hatte die Bewegung in der frischen Luft bewirkt.

Um elf Uhr verließ Miss Graham ihr Zimmer in einem überaus reizenden Anzug. Wie das Schwarz der Robe das zarte Roth ihrer Wangen so effectvoll hervorholte! Sie wandelte einsam in Gedanken, ein Buch in der Hand, durch den Garten dem entferntesten Theile desselben zu, wo sie in einer reizenden Laube zu lesen pflegte.

Durch einen merkwürdigen Zufall eilte um dieselbe Zeit der Major, der eben frisch aus den Händen seines Kammerdieners hervorgegangen, denselben fühlten Plätzchen zu, um in den Tönen der Flöte, die er meisterhaft spielte, den Gefühlen seines übervollen Herzens Ausdruck zu verleihen.

Als er das Fräulein gewährte, geriet er in Verwirrung, bat um Verzeihung, dass er sie gestört und wollte sich wieder zurückziehen.

Allein sie versicherte, es sei durchaus keine Störung, im Gegenteil — und legte ihr Buch weg.

Bald hatte er an ihrer Seite Platz genommen, wünschte den Gegenstand ihrer Studien kennen zu lernen und lobte ihren Geschmack in der Wahl des Werkes. Sie drang nun darauf, eine Probe seines

für beide Theile erhöhten Nutzen zu bringen geeignet wäre.

Wenn einerseits das Wesen der Anstalt von ihr selbst und noch mehr von den Gewerbetreibenden nicht verkannt wird — leider ist dies gegenwärtig noch vielfach der Fall — wenn die gewerblichen Kreise sich die Ausnützung aller Vortheile einer solchen Schule angelegen sein lassen, und wenn andererseits die Schule das Vertrauen der Gewerbetreibenden zu rechtfertigen versteht, wenn Schule und praktischer Handwerkerstand im engsten Einvernehmen mit und nicht gegeneinander zu gehen bestrebt sind, so kann auf diese Art die segensreichste Arbeit auf gewerblichem Gebiete geleistet werden.

Warum sollte z. B. eine solche staatliche Schule — also eine mit staatlichen Lehrkräften versehene öffentliche Schule — nicht Pläne, Entwürfe, Zeichnungen, ja selbst Arbeiten, soweit dies selbstverständlich unterrichtstechnisch möglich ist, unentgeltlich an jene Gewerbetreibenden abgeben, die darum ansuchen und sich bewerben? Die Gehalte zahlt der Staat, allgemeine Regie ebenfalls, eventuelle Materialregie der Besteller! Der Staat und die Schule verlieren nichts, im Gegenteil! Die Schule und ihre Lehrkräfte und auch die Schüler daselbst werden sich dadurch mit den mannigfachsten Arbeiten zu beschäftigen haben und werden mit den localen Bedürfnissen vertraut, die zum öfteren auch die Geschmacksrichtung, die nicht überall die gleiche ist, beeinflussen.

Die Schule also verliert nichts und vergibt sich nichts, den Gewerbetreibenden aber wäre oft sehr groß gedient. Freilich dürfte nur der für ein Gewerbe tatsächlich berechtigte Gewerbetreibende um Anfertigung einer in sein Gewerbe einschlägigen Arbeit bei der Schule ansuchen, weil es nicht anginge, dass z. B. ein Tapezierer um die Anfertigung eines Entwurfes über ein modernes Wohnhaus oder umgekehrt ein Baumeister um die Anfertigung eines modernen Zimmers ansuchte.

Die Schule käme durch eine solche Art von Aufträgen — mit Ausschluss der oben angeführten — in die angenehme Lage, gewerbetechisch alle ihre Errungenschaften und Vortheile dem Handwerker gegenüber anzubringen, diesen mit neuen und exakten Formen vertraut zu machen und demselben den Vortheil solcher Staatsanstalten direct zuzuwenden.

Unter solchen Umständen wäre der in enger Verbindung mit der Schule stehende Handwerkerstand der Gradmesser einer bildungsfähigen Schule und der letzteren könnte uneingeschränkt das Verdienst zuerkannt werden, einen leistungs- und konkurrenzfähigen Handwerkerstand modern erzogen zu haben.

Bei beiderseitigem etwas guten Willen könnte die Hebung des Kunsthandswerkes in Fluss gebracht werden.

Wie viel Tausende von Gulden hat das österreichische Museum in Wien aus Staatsmitteln in Verwendung gebracht, um die jüngste Stilrichtung „Secession“ in Bewegung zu bringen!

Warum ist den Provinz-Handwerkern alle

Talentes in der Musik zu hören, und wurde von jedem Tone entzückt.

Da schallte plötzlich dieselbe unwillkommene Glocke, die schon ihren Morgenspaziergang verkürzt hatte, wieder in die mit süßen Harmonien gefüllten Ohren und setzte sie in Bekümmernis, dass die niedrige Beschäftigung des Essens und Trinkens so oft die höheren Genüsse des Geistes störe. Allein — sie ersfreuten sich bei Tafel eines sehr rüstigen Appetites.

Um vier Uhr nachmittags bestiegen Major Gerald und Miss Graham ein elegantes Cabriolet und fuhren nach einem benachbarten Dorfe. — Die Umgebung von Saratoga ist romantisch.

Nach zwei Stunden verbreitete sich unter den Badegästen das sonderbare Gerücht, dass in besagtem Dorf den Major und Miss Graham das Band der Ehe verbunden hätte. Und wirklich hatte die tausendjährige Fama die Wahrheit gesprochen. Als der Krieger mit seiner hold erröthenden Braut zurückkehrte, konnte jedermann sehen, dass sich die Verwirrung des Liebhabers in das triumphierende Lächeln des glücklichen Bräutigams verwandelt hatte. Selbstverständlich hatte diese angenehme Begebenheit die heilsame Wirkung, augenblicklich die Gesundheit des jungen Paares wieder herzustellen.

Schon am folgenden Tage sagten sie der Quelle von Saratoga Lebewohl.

„Eine unangenehme Geschichte!“ sagte eine der Damen, die schon seit zwölf Jahren jeden Sommer

Möglichkeit benommen, die vom österr. Museum so warm unterstützte Stilrichtung in allen ihren bisherigen Erfolgen kennen zu lernen? Gibt es doch auch bei uns eine Reihe Gewerbetreibender, die sich gerne der modernen Zeit anschmiegen möchten, würde ihnen nicht gerade die kostspielige Aneignung dieser Stilrichtung auf eigene Kosten unmöglich gemacht! Hat das österr. Museum keine Pläne, Skizzen, Detailzeichnungen von bereits hergestellten Gegenständen, die dasselbe unentgeltlich der Provinz abgeben könnte?

Man ersieht also, dass sich bei einem guten Willen der Gewerbeschulbehörde einerseits und bei der richtigen Erkenntnis der Sachlage seiteas der gewerblichen Kreise andererseits noch eine Reihe direkte Vortheile für beide Theile ergeben würde.

Es ist doch kein Geheimnis, dass jede staatliche Lehrschule eine reichhaltige Sammlung der besten Werke besitzt, etwas, was ein Gewerbetreibender, selbst wenn er auch noch so gut bestellt sein mag, sich nicht leisten kann, zumal das Bessere eben das Theuere ist. Es ist nicht bekannt, dass diese zumeist im Bibliotheksaal lagernden Werke allgemein nutzbringend verwertet werden, ich meine demjenigen Handwerker lehweise zur Benutzung überlassen werden, der sich eben keine so kostspieligen Werke beschaffen kann. Schon das Durchsehen allein regt an und bildet. Aber leider ist der Handwerker zumeist auf sein eigenes billig gekauftes Material umgekehrt ein Baumeister um die Anfertigung eines modernen Zimmers ansuchte.

Weil aber der Gewerbestand auf der äußersten Grenze seiner Existenzfähigkeit angelangt ist und weil im großen gewerblichen Wettbewerb mit dem kleinen Mann man sich immer leicht abzusetzen versteht, weil schlechte gewerbegezügliche Bestimmungen diesem wenig Schutz bieten, darum muss alles erfasst und für den Gewerbestand dienstbar gemacht werden, was eben hiesfür geeignet erscheint. Die Nutzbarmachung der Fachschulen im oben angedeuteten Sinn wäre gewiss möglich. Allerdings muss diese Frage richtig erfasst und vorurtheilstfrei erwogen werden; gewiss liegt aber in obigen Anregungen so manches Gute und Mögliche, das gesammelt und dienstbar gemacht, dem Gewerbestand die Bürde der Tagesjagden erleichtern hilft.

## Politische Rundschau.

**Die Vermählung im Kaiserhause.** Die „Wiener Zeitung“ verlautbart in ihrem amtlichen Theile die am 1. d. in Reichstadt mit Einwilligung und Zustimmung des Kaisers stattgehabte Vermählung des Erzherzog-Chronfolgers Franz Ferdinand mit Gräfin Sophie Chotek. Gleichzeitig veröffentlicht die „Wiener Zeitung“ ein vom 1. Juli aus Ischl datiertes kaiserliches Handschreiben, wonit die „morganatische Gemahlin“ des Erzherzog-Chronfolgers in den erblichen Fürstenstand mit dem Namen Hohenberg erhoben wird. Trotz dieser Namensverdeutschung reklamieren die Tschechen die künftige „Kaiserin-Gemahlin“ als Tochter des Tschechenvolkes.

Saratoga besuchte, ohne dort einen Bräutigam zu finden.

„Wie komisch!“ rief ein junges Ding, das zum erstenmal die Saïon in Saratoga mitschafft.

„Wie unschicklich!“ sprach Miss Highsler, die schon angefangen hatte, die Hoffnung hinter sich zu lassen.

Unterdessen setzten die Neuvermählten ruhig ihre Reise nach New-York fort. Und sie hatten gar keine Eile, in die Stadt zu kommen; sie waren sich selbst genug. Ungestört von Höflichkeitsschauen entfernten sie sich oft von der großen Herstraße und verweilten in einer romantischen Gegend oder in einer idyllischen Hütte.

Schon waren einige Tage in das Meer der Ewigkeit hinabgesunken — und noch hatte kein Theil dem anderen von dem prosaischen Punkt des Vermögens eine Silbe gesprochen. Da sie sich jedoch allgemach dem Ende ihrer Reise näherten, so hielt es der Gemahl doch endlich für gerathen, die delicate Sache gegenüber seiner jungen Frau in zarter Weise zur Sprache zu bringen.

An einem schönen Sommerabend saßen beide unter der Veranda eines Gasthauses und freuten sich der herrlichen Landschaft, die vor ihnen ausbreitete lag. Ihre Unterhaltung bestand in jenen leichten Geplauder, welches Neuvermählte so angenehm finden. Endlich lehnte der Major seinen Arm über die Lehne des Sessels, in welchem seine Frau saß, und begann in sorglosem Tone:

„Wer verwaltet eigentlich deine Güter, Liebe?“

**Der Krieg in China.** Hochernste Nachrichten kommen aus China. Der deutsche Gesandte Freiherr v. Ketteler fiel am 18. Juni auf dem Rite über die Gesandtenstraße nach dem Tschung-li-Yamen, bei dem er Vorstellungen erheben wollte, als Opfer der Fanatiker. Chinesische Soldaten und Boxer umringten ihn. Man riss ihn vom Pferde, erschlug ihn und schlug seinen Leichnam mit Schwertern in Stücke. Ein Dolmetsch, der ihn begleitete, wurde tödlich verletzt. Sodann wurden die deutsche und sechs andere Gesandtschaften überfallen und eingeschlossen. Viele Personen der chinesischen Dienerschaft der Gesandten wurden ermordet und die Leichen in das Feuer geworfen. Man kann nur Vermuthungen darüber aufstellen, welche drei Gesandtschaften verschont geblieben sind. Sicher scheint, dass auch die österreichische Gesandtschaft zerstört wurde. Es heißt, alle Gesandten und ihre Personale finden auf der englischen Gesandtschaft, die von einem starken Mauerwerk umgeben ist, Zuflucht. Weiter erhielten französische Priester in Nanking einen Bericht, dass das Hinschlachten der Fremden in Peking seit dem 20. Juni allgemein ist. Diese Nachrichten kommen von den französischen Priestern in Peking, die den sterbenden Fremden die letzte Ruhe geben.

## „Henneberg - Seide“

— mit zart, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 45 Cent. bis 14.00 per Meter. In Federmann franz. u. verziert in's Haus. Muster umgehend.

G.Henneberg, Seiden-Fabrikant (k.u.k. Hofl.) Zürich.

## Die Wasserkatastrophe in Weitenstein.

(Originalbericht).

Mittwoch, den 27. Juni d. M., 12 Uhr mittags, gieng über die ganze Gegend ein Wolkenbruch nieder, der ein Hochwasser mit den furchterlichsten Verheerungen zur Folge hatte. Um halb 1 Uhr begann das Wasser zu steigen, und zwar mit einer solchen Schnelligkeit, dass Hab und Gut, selbst Menschenleben ein Opfer des wütenden Elementes wurden. Das Steigen der Fluten dauerte nicht lange, denn ein plötzlicher Wellensturz von mindestens vier Metern Höhe brachte das Wasser auf seinen höchsten Stand. Vom Loschberge bis tief nach Cilli sind die Verwüstungen und Zerstörungen geradezu schauererregend. Die meisten Wehren sind weggerissen oder arg beschädigt, die Mühlen, Sägen u. s. w. total gebrochen, die Räder entweder ganz oder bis zur Achse im Sande vergraben. So gieng das tobende Element bis zur Sägemühle, diese im Triebe zerstörend und circa 500 Sägklöze mitnehmend. Als nächstes Opfer suchte sich die dunkle Wassermenge die Färberei und Gemischtwarenhandlung des Färbers und Tuchwalkers Hofbauer. Er, sowie eine Inwohnerin wurden vom Wasser weggetragen und fanden ihren Tod. Heute zeigen nur einige wankende Mauern die Spuren menschlichen Wirkens. Die Inwohnerin wurde vor Herrn Mullen's Sensenwerke von Hammerschmieden aus den Fluten gezogen, während des Färbers Leiche entstellt und vollkommen entblößt bei Neu-

kirchen geborgen wurde. Unaufhaltsam tobte die Wassermenge weiter, das Ufer, die Bäume mitreißend, blühende Gärten, Felder, Wiesen in Sandwüsten verwandelnd. Sie erreicht die Wehre der vom Herrn Tischler an die Bosojilnica verkausten Schmiede. Ein furchtbare Krachen, die Wehre sinkt, den halben Mulley'schen Grund mitreißend, die Schmiede vermurhrend. Heute fließt noch der Bach ruhig durch die Schmiede. Zum nächsten Opfer wurde der blühende Gemüsegarten der Frau Maria Schmidt. Eine steinerne Mauer, welche zum Schutz des Wassers aufgestellt war, fiel wie ein Kartenturm, und tobend ergoss sich die Flut gegen die Mauer von Herrn Mulleys Haushof, wo sich die Schweinestallungen befanden. Mit Mühe und Noth wurden vier Schweine gerettet, ein Krachen und Donnern, die Mauern stürzten in die Flut, die Schweinestallungen wurden gehoben und mitgerissen. Einige Minuten später, und Menschenleben gehen verloren. So erreicht es Hofbauers Ledererei. Der Wasserstand innerhalb derselben erreichte sofort mehr als zwei Meter, alle Bottiche, Waaren und Werkzeuge schwamm umher, und dem Eingreifen des Gastwirtes Herrn Karl Tischler ist es noch gelungen, Herrn Hofbauer dem Elemente zu entziehen. Bei Tischlers Gasthause befindet sich die Bezirksbrücke, vollkommen aus Stein gebaut, jedoch nicht den Erfordernissen einer Brücke entsprechend, da sie im Halbbogen nur eine Höhe von 2'60 m hat. Diese kleine Öffnung war sogleich durch Bretter, Pfosten, Sägklöze, Heu, Bäume u. c. verlegt, das Wasser staute sich und die Folgen waren daher furchtbar. Zu beiden Seiten der Brücke ergoss sich das Wasser in Herrn Karl Tischlers Gastlocalitäten, Küche und Schlachtkbank, wo es eine Höhe von über 1 Meter erreichte. Balken und Bretter verrammten mannhoch die Brücke. Die Familie Tischler musste aus dem Hause getragen werden, da man durch das Anprallen der schweren Bäume und Pfosten für die Sicherheit des Hauses fürchtete. Eine Schar beherzter Männer gieng an die Arbeit, die Brücke von allen Abflusshindernissen zu befreien. Zugleich rettete Herr Spenglermeister Schuster Vincenz einen Lederarbeiter Herrn Hofbauer, der an einem Fensterkreuze sich haltend im Wasser hieng. Nach mühevoller Arbeit gelang es, dem Wasser einen Abfluss zu verschaffen. Traurig war der Anblick in Herrn Tischlers Gasthause; hoher Schlamm bedeckte den Boden. Tische, Bänke, Stühle, Geschirr, kurz alles war herumgeworfen, im Keller schwammen Wein- und Biersäffer umher. Im gegenüberliegenden Hausgarten des Herrn Mullen wurde das ganze Erdreich herausgeschwemmt. So wütete das Element, alles Erreichbare zerstörend. Der Werkstatt des Lederverarbeiters Herrn Totter folgte als Opfer die Brücke und der Hausgarten der Frau Anna Jaklin, daran reichte sich der Garten der deutschen Volksschule. Furchtbar waren die Verwüstungen an der Straße. Zwei Brücken sind spurlos verschwunden, alle anderen untauglich gemacht, theils bedenklich gesenkt, theils der Foche beraubt. Die Straße zeigt Abschwemmungen, so dass kaum ein schmaler Fußsteig übrig bleibt. Alle Mühlen, Sägen u. c. sind für Monate

arbeitsunfähig gemacht, die Räder zerbrochen, die Wehren weggerissen. Am schwersten ist der untere Hammer des Herrn Mullen weggekommen. Die ganze Wasserseite ist eingestürzt und damit auch das halbe Dach, so dass vom eigentlichen Werke nichts zu sehen ist. Bei der unteren Mullen'schen Säge, die wegen ihrer herrlichen Lage bekannt ist, hängt das Rad, jeder Stütze beraubt. Eine ungeheure Menge Holz hat sich in den Felsen aufgestapelt, so dass es einem Lagerplatz gleich. Ein Glück, dass das Unglück beim Tage geschah, denn sonst hätte es eine Menge Menschenleben gekostet. Auf Monate wird die Straße unpassierbar sein, Arbeitskräfte sind keine vorhanden, so dass von auswärtis dringende Hilfe nötig ist.

## Aus Stadt und Land.

**Bürgermeister Stiger bestätigt.** Schneller, als man es erwartet hat, ist die kaiserliche Bestätigung des Herrn Bürgermeisters Gustav Stiger herabgelangt. Das Vertrauen in diese Bestätigung war zu sicher, als dass sie uns überraschen könnten, sie erfüllt uns aber mit hoher Befriedigung, weil sie eine schwerwiegende Anerkennung für die Leitung der Cillier Gemeindeverwaltung enthält und weil die slovenische Presse gerade in letzter Zeit der Krone eine freche „Alternative“ gestellt hat. Mit der kaiserlichen Bestätigung hat die streng objective Haltung des Bürgermeisters Stiger eine autoritative Anerkennung gefunden. Das „Grazer Tagblatt“ schreibt hierüber folgendes: „Das Cillier Organ des Dr. Sernek, Landeshauptmann-Stellvertreters von Steiermark, hatte noch vor kurzem einen Appell an den Kaiser gerichtet, er möge Herrn Stiger als Bürgermeister nicht bestätigen, widrigens „die Slovenen annehmen müssen, dass sie in Österreich überhaupt kein Recht finden könnten.“ Den Deutschen Cillis ist selbstverständlich um das Wohl des slovenischen Volkes „nicht bange“, doch hat hier ebenso selbstverständlich kein vernünftiger Mensch daran gezweifelt, dass an höchster Stelle dem angesehensten Bürger Cillis die in der Bestätigung liegende Anerkennung zuteil werden wird. Die Verdienste, welche sich die Herren Stiger und Rakusch um das Gediehen der Sannstadt erworben haben, werden in Cilli so allgemein empfunden, dass überhaupt nur ein frankhafter Fanatismus mit dem Schreckschuss der Nichtbestätigung herumblühen konnte. Herr Dr. Sernek ist pathologisch so weit gediehen, dass er sich tatsächlich keinen anderen Mann als Bürgermeister von Cilli vorstellen kann — als sich selbst. Im Jahre 1890 hat dieser sonderbare politische Charakter den Festgästen des damaligen panslavistischen Hejastes die imposante Botschaft vermittelt, dass Dr. Sernek in

„Wer bist du denn?“

„Ich bin Ihre Frau, mein Herr und die Tochter eines ehrlichen Grobschmiedes.“

„Verflucht!“ rief der britische Krieger.

Eine Weile schien er in Nachdenken versunken. Endlich nahm er seine vorige Heiterkeit wieder an und sagte in höhnischem Tone:

„Ich wünsche Ihnen Glück, Madame, die Frau eines Bettlers zu sein. Ich bin ruiniert und weiß nicht, wie ich meine augenblicklichen Bedürfnisse bestreiten soll.“

„Könntest du nicht einen Wechsel auf deinen Bruder, den Lord ziehen?“

„Ich habe nicht die Ehre, der Verwandte eines Lords zu sein.“

„Vielleicht könntest du dich an den Zahlmeister deines Regiments wenden?“

„Ich gehöre keinem Regiment an.“

„Und hast du keine Güter in Arkansas?“

„Keine Güte.“

„Darf ich mir dann die Freiheit nehmen, mein Herr, zu fragen, wer Sie sind?“

„Ich bin Ihr Gemahl, Madame, Ihnen zu dienen, und nichts als der Sohn eines berüchtigten Spielers, der mir seine Grundsätze und sein Gewerbe als Erbe hinterließ.“

Mein Vater hat mir eine gute Erziehung gegeben,“ erwiderte sie.

„Und der meinige ebenfalls!“ replizierte er.

„Allein diesmal habe ich doch eine falsche Karte gezogen.“

Nach diesen Worten stürzte der Pseudomajor ins Haus und eilte zum Wirt. Seine reizende Gattin schlich ihm auf den Fußspitzen nach und horchte unbemerkt.

„Um welche Stunde geht die Personenpost nach New-York?“ fragte der Major.

„Ungefähr um Mitternacht,“ war die Antwort.

„So nehmen Sie einen Platz für mich und lassen Sie mich rechter Zeit wecken!“ sagte der Major.

„Nur einen Platz?“ fragte der Wirt.

„Nur einen!“

Der Wirt bemerkte, dass es Sitte sei, im voraus zu bezahlen, wenn man in der Nacht abreise. Der Major bezahlte den Platz.

Die Ehegatten setzten ihr interessantes Gespräch nicht weiter fort. Sie begaben sich in ihre verschiedenen Zimmer, und er lag bald in diesem Schlaf. Sie dagegen verscheuchte den Schlummer von ihren Augenlidern. Sobald sie die Postkutsche vor der Thür des Gasthofes hörte, stand sie schnell auf, und da sie ihr Päckchen schon vorher in Ordnung gebracht hatte, huschte sie bald die Treppe hinab.

Unterwegs begegnete ihr der Wirt. Er fragte sie, ob ihr Gemahl wach sei.

„Nein,“ versetzte sie, „es ist auch nicht nötig, ihn zu stören.“

„Der Platz war also für Sie bestellt?“ fragte der Wirt.

„Allerdings!“

„Sehr wohl, dann wollen wir den Herrn

zehn Jahren — also 1900 — vom Balkone des Gillier Rathauses die slavischen Festgäste als Bürgermeister begrüßen werde. Die zehn Jahre sind verflossen, die Lächerlichkeit schenend, hat sich die Marionettenschar der slovenisch-clericalen Heizer an den letzten Gemeindewahlen überhaupt nicht beteiligt: mit imposanter Stimmenzahl wurden die deutschen Kandidaten bei der Gemeindewahl einstimmig gewählt. Und trotz des lebhaften Einspruches der Erkorenen wurden Stiger und Malusch an die Spitze der Gemeindevertretung gestellt, weil jedermann klar sein müsste, dass diese Männer in den wirtschaftlichen Bestand unserer Stadt so segensreich eingegriffen, für deren erstaunliche Entwicklung als Fremdenstadt so zielbewusst gewirkt haben, dass sie im deutschen Gilli als die besten Bürger an die Spitze der Gemeindevertretung gestellt werden müssen. Nur sind sie es — das Organ des Marburger Fürstbischofs glaubte vor kurzem "höhnend" bemerken zu müssen, dass zwar die Gemeindewirtschaft Gillis (32 Prozent Gemeindeumlage!) "fertig" sei, dass aber die Bestätigung des Bürgermeisters noch nicht "fertig" sei. Seit Samstag weilt Fürstbischof Napotnik in Gilli, und es ist erfreulich, dass er nun bemerken kann, dass auch die Bestätigung "fertig" ist. Die Bestätigung des Bürgermeisters wird von der gesamten Gillier Bevölkerung in üblicher Weise gefeiert werden." — Die slovenische Presse ist vor Wuth über die Bestätigung sinnlos geworden. „Narod“ schreibt: „Also haben alle slovenischen Proteste und Zeitungstimmen nichts geholfen! Auch recht!“ Womit die Herren etwa drohen?

**Ernennungen und Veränderungen im Justizdienste.** Der Justizminister versetzte den Landesgerichtsrath Wilhelm R. v. Luschin in Fürstenfeld als Bezirksgerichtsvorsteher nach Villach. — Der Justizminister ernannte den Gerichtssekretär Dr. Paul Edlen v. Webenau in Graz zum Landesgerichtsrath und Bezirksgerichtsvorsteher in Bruck. Der Justizminister hat den Gerichtsadjuncten Dr. Ottokar Kocevar Edlen v. Kondenheim in Mährenberg nach Laibach versetzt, ferner zu Gerichtsadjuncten die Auscultanten Franz Handler in Mährenberg und Emil Wünsche in St. Veit ernannt.

**Ernennungen im Postdienste.** Der Handelsminister hat ernannt zu Postofficialen die Postassistenten Franz Doebl in Graz, Josef Nitter v. Anders in Marburg, Elias Würnsberger in Marburg, Hermann Haas in Leoben, Benjamin Widmar in Graz, Rudolf Eder in Graz, Josef Schimontz in Gilli, Lukas Kollenz in Marburg und Alfred v. Unterrichter in Gilli. — Ferner wurden zu Postassistenten ernannt: Die Postamtspraktikanten Rudolf Laca, Victor von Suškovic, Peter Koberer und Milan Vorster.

nicht können. Die Kutsche ist bereit, Madame!" Missr Graham stieg ein, war bald auf dem Weg nach New-York und überließ es dem geistreichen Major in britischen Diensten, sich ein anderes Fuhrwerk und eine andere Frau zu verschaffen.

## Maximilian Schmidt.

Über den Verfasser der hübschen Novelle „Der vergangene Auditor“ möchten wir hiermit einiges berichten, wofür sich unsere geschätzten Abonnenten gewiss interessieren dürften.

Der bekannte und geschätzte Volkschriftsteller Maximilian Schmidt gehört zu den fernigsten Vertretern der bayerischen Landesdichtung. Er schildert das Leben des Gebirgsvolkes in seiner Heimat, kennt Natur und Menschen in- und auswendig, versteht es, prächtige, charakteristische Figuren, wie die großartige Landschaft mit malerischer Treue und seinem Naturgefühl zu schildern und das Ganze mit frischem, waldbütigem Humor zu beleben.

Maximilian Schmidt stammt aus dem bayerischen Wald; sein Geburtsort ist Echtlam, wo er seine erste Jugend unter den urwüchsigen Wälbern verlebte. Mit 18 Jahren trat er (1850) in die bayerische Armee ein; am Kriege 1866 nahm er als Hauptmann teil und ward wegen hervorragender Tapferkeit mit dem Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens geschmückt. Er erkrankte infolge der Kriegstrapazen an einem hochgradigen Nervenleiden, ließ sich aber gleichwohl während

Plötzlicher Tod. Montag Nachmittag ist in Hohenegg bei Kaufmannssohn Franz Zottel d. J. glöcklich gestorben.

**Liederfest.** Die diesjährige Sommerliedertafel des „Gillier Männergesangvereines“ erfreute sich eines massenhaften Besuches. Kein Wunder — stand doch, abgesehen von der mit großer Sorgfalt gewählten Vortragsordnung den Zuhörern eine besondere Überraschung bevor — das erste Auftreten des vielbesprochenen gemischten Chores. Herr Fritz Baumgartner und Herr Concertmeister Gröger haben sich in die verantwortungsvolle, mühsame Arbeit der Leitung getheilt; sie mögen mit berechtigtem Stolz darauf blicken: das Werk gelang für so kurzes „Zusammeningen“ überraschend. Man hatte diesmal, nach langer Zeit, so recht das Bewusstsein einer wirklich durchdachten musikalischen Leistung; standen ja doch zwei Männer, für deren musikalisches Verständnis volle Gewähr vorliegt, an der Spitze und wussten die von ihnen geleitete Sängerschar mit sicherer Hand zu führen. Jedermann wird diesen so rasch und glänzend vor sich gegangenen Aufschwung freudig begrüßen mit dem herzlichen Wunsch, es möge nimmer anders werden. Den Anfang der Gesänge mache Abi's „Deutsches Völkergebet“. Mit bemerkenswerter Bestimmtheit und Frische in Einsatz und Rhythmus erklang das in bedeutender Kraftentfaltung vorgetragene Werk. In dem folgenden „Grün“ von Storch hob sich das Soloquartett zart und reizend schattiert vom Chor ab, stürmischen Beifall entfesseln, welcher zur Wiederholung dieses Vortrages nötigte. Es folgte hierauf der erste gemischte Chor: „In aller Welt mir nichts gefällt“ (Saz von Plüddemann). Es war erstaunlich, wie sicher und rein die glockenhellen Stimmen erklangen. Das Verdienst des Herrn Fritz Baumgartner ist hier wohl an erster Stelle hervorzuheben; er hatte keine Mühe gescheut und zwang dem Chor durch sein eigenes Fühlen, das sich im Dirigieren ja so deutlich äußerte, förmlich inniges Empfinden im Vortrag auf. Auch das reizende „Komm', Ihr Spielen“, das bedeutende rhythmische Schwierigkeiten aufweist, kam in entzückender Weise zur Geltung, namentlich war es das piano, das uns überraschte. „Die Gedanken sind frei“ und „Wie lustig is's im Winter“ sind rechte Volkslieder, flott und dabei doch von einer gewissen einfachen Innigkeit beseelt. Auch diese beiden erklangen musterhaft. Dass die liebenswürdigen Vertreterinnen des schönen Geschlechts mit jubelndem Beifall belohnt wurden, braucht nicht erst erwähnt zu werden. Ein kleines Kabinestück lieferen die Herren, welche durch den Vortrag von Kärntner Volksliedern vollen und wohlverdienten Beifall fanden, der sie zu mehrfachen, dankbarst angenommenen Zugaben veranlasste. Schließlich hörten wir noch die zwei Chöre „Bin ein fahrender Gesell“ und „Unter der Linden“. Ersteres das leckere Gesellenlied, wie man sich's zündender gar nicht vorstellen kann, letzteres wohl den meisten der Zuhörer ein lieber, alter Freund, schlicht, herzlich und süß in seiner einfachen Weise. „Wilhelm von Nassau“ (Saz von Kremer) verdient eigentlich nicht, an

des Feldzuges 1870/71 verwenden und nahm 1874 seinen definitiven, ehrenvollen Abschied.

Nun gab er sich ganz seiner volkstümlichen Muse hin und es entstammen seiner Feder bis jetzt über dreißig Bände, von der gesamten Kritik als vorzüglich empfohlen.

Maximilian Schmidt hat's gefunden, wie ein Buch sich lesen muss, das für das Volk und für die Geiseldaten zugleich bestimmt ist.

Der Stoff muss anziehend, die wissenschaftliche Beigabe mehr anregend als belehrend in einer Weise eingestreut sein, dass das Interesse für die Handlung nicht herabgestimmt wird, sondern nur ein Ruhpunkt eintritt, um sich zu neuem Genusse zu sammeln.

Schmidt ist anerkannt der berufenste Dorfgeschichtschreiber unserer deutschen Alpen; er thut sehr wohl daran, die Sprache seines Volkes nicht ins Hochdeutsche zu übersezten. Er schreibt zum Nutzen seiner Heimat, aber immer wissenschaftlich anregend. Eine tiefe Religiosität tritt in Schmidt's Schriften überall zutage und diese gehört zum echten Volke. Dabei findet man Naturfrische, lebenswarme Ton, sprudelnden, gesunden Humor, eine meisterhafte Charakterisierung der Personen, denen man unmittelbar ihre innere Wahrheit anfühlt.

Bon seinen Schriften, sämtlich im Verlag von Enßlin und Laiblin in Reutlingen erschienen, seien besonders erwähnt: Der Schuhgeist von Oberammergau — Der Reismüller — Leonhardsritt — Am goldenen Steig — Musikant von Tegernsee — Humor — Die kühnischen Freibauern —

dieser Stelle erwähnt zu werden, wo zugleich soviel lobenswerte Leistungen besprochen wurden; der Chor litt sichtlich unter der geradezu falsch klingenden Bläserbegleitung; selbstredend war insgesamt auch der Gesamteindruck ein ziemlich ungünstiger. Dies musste umso mehr überraschen, als insbesondere an diesem Abend die Vorträge der Kapelle unter Kapellmeister Diezl's Leitung wirklich vollendet schön waren. Leider wurden sie nicht gebührend gewürdigt, was besonders bei der edlen Wiedergabe von Mendelssohns „Heimkehr aus der Fremde“ förend auffiel, von der uns übrigens die letzten, reizenden Takte mit der Wiederholung des Einleitungsthemas nicht geboten wurden. Es ist dies ein Uebelstand, dem wohl bei ähnlichen zwanglosen Versammlungen leider nie gebeutert werden kann. Einem besonders glücklichen Wurf hat Diezl mit der Wahl der „Wagneriana“, die zur Freude aller Wagner-Schwärmer in denkwert bester Ausführung gebracht wurden. Sämtlichen an dem Concert beteiligten Kräften sei herzlicher Dank gebracht mit der Bitte, sich recht bald wieder zu einem so genussreichen Abend zu vereinigen. Dem aufblühenden „Gemischten Chor“ und seinem wackeren Führer aber auf eine schöne Zukunft ein herzliches Heil! III.

**Gillier Männergesangverein.** Für sämtliche Damen und Herren, die an der samstagigen Bieder-tafel mitgewirkt haben, findet in der nächsten Zeit ein Ausflug statt. Vorläufig ist hierzu der 11. Juli in Aussicht genommen mit dem Ziele „Egau“. Alles Nähere wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

**Gymnasial-Unterstützungsverein.** Die Generalversammlung dieses Vereines ist für das laufende Schuljahr auf den 5. d. M. 11 Uhr anberaumt worden und findet im Conferenzzimmer statt. Die P. T. Mitglieder werden zu derselben höflich eingeladen.

**Die Einschreibung der in die erste Klasse des hiesigen Staats-Obergymnasiums neu eintretenden Schüler findet am 14. Juli von 11 bis 12 Uhr und am 16. September von 9 bis 12 Uhr statt. Die Aufnahmeswerber haben den Lauf- oder Geburtschein und das letzte Schulzeugnis mitzubringen.**

**Tanzprüfung und Kränzchen.** Herr Eduard Eichler ersucht uns, mitzutheilen, dass zu der Samstag, den 7. Juli im Casino stattfindenden Schautanzprüfung und dem darauf folgenden Kränzchen sämtliche Casinomitglieder sowie von Schülern eingeführte Gäste eingeladen sind.

**Hedenfeier.** Man schreibt uns: Am 1. Juli dieses Jahres wurde in unserer Stadt eine Feier begangen, die zwar kein öffentliches Interesse in Anspruch nimmt, die es aber doch verdient, an dieser Stelle hervorgehoben zu werden. Sind es doch ehemalige Schüler unseres Gymnasiums, die sich an diesem Tage im Gasthause zur „Krone“ zusammenfanden, um die Wiederkehr der zehn Jahre wende nach bestandener Reifeprüfung in trauriger Runde zu feiern, an derselben Stelle, wo sie sich vor zehn Jahren zum letztenmale versammelt hatten, um sich in alle Welt zu zerstreuen, wohin

Hochlandsbildern — Blinde von Kunterweg — Mautner-Flank; im Laufe dieses Jahres sollen unter anderem in neuer Ausgabe erscheinen: — Fischerross — Johannisknacht — Jahnauer — Buggeist — Liserl — Wildbraut — sc.

Des Verfassers ideales Streben fand ehrende Anerkennung; Auszeichnungen und hohe Orden wurden ihm zuteil von König Max II., König Ludwig II., Prinzregent Luitpold von Bayern; König Carl von Rumänien, Königin-Regentin von Spanien, Großherzog Carl Alexander von Sachsen-Weimar, Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg u. a.

Schmidt's vaterländische Werke gehören zu den sittlich gesunden, veredelnden Volkschriften, die in keiner Familie fehlen sollten.

Sämtliche Schriften Schmidt's finden u. a. sowohl durch die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung als auch durch den Verein vom hl. Carl Borromäus weitgehende Unterstützung, Förderung und Verbreitung.

„Der vergangene Auditor“ ist auch in Blindenschrift hergestellt und gehört zur Lieblingslektüre der armen Blinden.

Dem allgemein günstigen Urtheil schließen wir uns gern an, und bemerken noch, dass die Verlagsbuchhandlung von Enßlin und Laiblin in Reutlingen gerne jedem Interessenten einen Prospect übersenden wird. Der Preis der Bände — broschiert M. 1.25 bis M. 1.50; in Leinenwand M. 2. — bis M. 2.25 — ist außerordentlich billig. Jede Buchhandlung kann die Schriften liefern; selbe sind fast überall vorrätig.

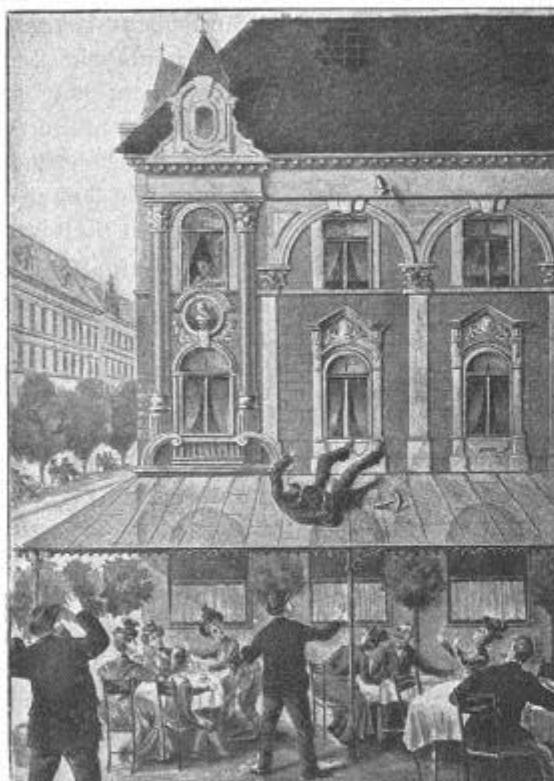


# Fabrication von Drahtglas

(Glas mit Metalleinlage)



für Oberlichte und Seitenfenster in Fabriken, Bahnhofshallen, Lichthöfen, Lagerhäusern, Veranden etc., für Fussboden-Constructionen, für Verglasungen in Schachtgebäuden, Wetterverschlägen in Bergwerken, für allerhand feuersichere und dabei lichtdurchlässige Abschlüsse, für Signalscheiben etc. etc.



Sturz auf ein Dach, eingedeckt mit Drahtglas. Das Drahtglas widersteht dem Sturze; der Abstürzende bleibt, ohne durchzubrechen, auf dem Glase liegen, ohne dass die unter dem Dache befindlichen Personen beschädigt werden.  
(Siehe Attest der Ingenieur-Section Villach.)

Die Fabriken in Neusattl bei Elbogen (Böhmen), Dresden und Döhlen bei Dresden, fabrizieren ausserdem Flaschen aller Art, Säureballons, Flaschenverschlüsse, Tafelglas, Gussglas, Zierglas und Stanzglas (patentirte Glasbuchstaben).

Arbeiterstand 4000 Personen.

Flaschenproduktion ca. 100 Millionen pro Jahr.

## VORZÜGE:

- ... Unerreichbare Widerstandsfähigkeit ...
- Grösste Bruchfestigkeit und Feuersicherheit
- Leichte Reinigung .....
- Ausgezeichnete Lichtdurchlässigkeit ..
- Ersparnis an Eisenconstruction etc. etc. ..

## Glänzender Erfolg

bei der

Ausstellung in Gent (Belgien), anerkannt durch Verleihung der einzigen Auszeichnung von Seiten der »Fédération des Sapeurs Pompiers Belges« durch die von derselben gestifteten Medaille sammt Diplom für Unzerstörbarkeit des von uns gelieferten Drahtglases .....

Weitere glänzende Atteste stehen in grosser Zahl von Behörden, Bahnen, hochangesehenen Privatfirmen etc. auf Wunsch gerne zu Diensten .....



Sturz auf eine Veranda, eingedeckt mit gewöhnlichem Glas ohne Drahteinlage. Die Verunglückte stürzt durch das Glas hindurch auf die unter dem Dache befindlichen Personen, welche durch die herabfallenden Glastümmer in grosse Gefahr gebracht und theilweise schwer verletzt werden.

Technisches Bureau für Gasfeuerungsanlagen in Dresden.



# DRAHTGLASTAFELN

KANTEN GEWÖHNLICH GESCHNITTEN, NICHT ABGESCHLIFFEN.

## DRAHTGLAS-

## PREISE

## UND

## LIEFERUNGS-

## BEDINGUNGEN



## PREISE

### IN KRONENWÄHRUNG



| ca.    | <b>4 mm</b>  | <b>6/7 mm</b> | <b>8 mm</b>  | <b>10 mm</b> |
|--------|--------------|---------------|--------------|--------------|
| Kronen | <b>8.—</b>   | <b>10.—</b>   | <b>11.—</b>  | <b>12.—</b>  |
| ca.    | <b>15 mm</b> | <b>20 mm</b>  | <b>25 mm</b> | <b>30 mm</b> |
| Kronen | <b>20.—</b>  | <b>28.—</b>   | <b>36.—</b>  | <b>44.—</b>  |

pro Quadratmeter bei normalen Maassen laut nachstehender Angabe; ab Fabrik, exclusive Packung, 30 Tage Cassa mit 2% Sconto oder Ziel 3 Monate netto nach Vereinbarung.

Als normale Maasse, welche ohne Aufschlag geliefert werden, gelten die Breiten 250 bis 1000 mm, bei einer Grösse von mindestens  $\frac{1}{2} \text{ m}$  pro Platte. Bei allen Breiten unter 250 mm wird ein Aufschlag von 20% pro Quadratmeter in Anrechnung gebracht. Das kleinste Maass der Tafeln gilt hiebei als Breitenmaass.

Runde Tafeln werden im Quadrat berechnet mit 10% Schneidelohn.

Tafeln nicht rechteckiger Form werden nach ihrem kleinsten Quadrat, in das sie gehen, berechnet, wobei selbstredend die Drahtrichtung in Betracht gezogen wird. Angefangene Centimeter werden für voll gerechnet.

Auf einer Seite »mattirte« Tafeln kosten 1 Krone pro Quadratmeter mehr als oben angeführte Preise.

Werden Tafeln mit abgerauhten (geschliffenen) Kanten gewünscht, so berechnen wir extra für

| ca.    | <b>4 bis 10 mm</b> | <b>15 mm</b> | <b>20 mm</b> | <b>25 mm</b> | <b>30 mm</b> |
|--------|--------------------|--------------|--------------|--------------|--------------|
| Heller | <b>40</b>          | <b>80</b>    | <b>120</b>   | <b>150</b>   | <b>180</b>   |

pro laufenden Meter.

Emballage wird zum Selbstkostenpreis berechnet und nicht zurückgenommen.

Die Platten werden in folgenden Grössen angefertigt:  
bei ca. 4 mm bis 0.60  $\text{m}^2$  Flächeninhalt

bei ca. 6—7 mm bis  $2\frac{1}{2} \text{ m}^2$  Flächeninhalt  
aber nicht länger wie 3 m  
und nicht breiter wie 1 m

bei ca. 8 mm bis 2  $\text{m}^2$  Flächeninhalt  
aber nicht länger wie  $2\frac{1}{2} \text{ m}$   
und nicht breiter wie 1 m

bei ca. 10 mm bis  $1\frac{1}{2} \text{ m}^2$  Flächeninhalt  
aber nicht länger wie  $2\frac{1}{2} \text{ m}$   
und nicht breiter wie 1 m

bei ca. 15 mm bis  $1\frac{1}{2} \text{ m}^2$  Flächeninhalt  
aber nicht länger wie 2 m  
und nicht breiter wie 0.80 m

bei ca. 20—30 mm bis  $1\frac{2}{10} \text{ m}^2$  Flächeninhalt  
aber nicht länger wie 1.80 m  
und nicht breiter wie 0.70 m

Das Drahtglas wiegt bei einer Stärke von:

| ca.      | <b>4 mm</b>  | <b>6/7 mm</b> | <b>8 mm</b>  | <b>10 mm</b>   |
|----------|--------------|---------------|--------------|----------------|
| ungefähr | <b>11</b>    | <b>19</b>     | <b>22</b>    | <b>28 Kilo</b> |
| ca.      | <b>15 mm</b> | <b>20 mm</b>  | <b>25 mm</b> | <b>30 mm</b>   |
| ungefähr | <b>44</b>    | <b>55</b>     | <b>65</b>    | <b>80 Kilo</b> |

pro Quadratmeter. Das Gewicht der Verpackung beträgt ungefähr 25% des Glasgewichtes.

Quantitäten von 5000 Kilos an können »lose« ohne Verpackung verschickt werden.

Da das Drahtglas sich in der gewöhnlichen Weise mit dem Diamant nicht schneiden lässt, so ist es erforderlich, dass dasselbe in den benötigten Maassen bestellt wird. Grössere Platten können dadurch auf ein geringeres Maass gebracht werden, dass sie mittelst einer Zange vorsichtig abgekröpelt werden, nachdem vorher die Tafel mit dem Diamant vorgeschnitten worden ist.

Abweichungen in den Maassen der Stärke um 10% sowie in den Längen- und Breitenmaassen um je 5 mm, ebenso Scheiben, bei denen der Draht um 10 mm gegen die Kanten zurücksteht, gelten als lieferbar. Wird genaue Einhaltung der Maasse bis auf einen Millimeter Abweichung verlangt, so werden die Tafeln mit einem Aufschlage von 20% berechnet.

Lehre und Beruf sie riefen. Leider waren von fünfzehn Abiturienten nur vier erschienen, es ist dies Franz Friedl, jetzt Gerichtsadjunct in Windischgraz, Dr. Rudolf Goll, jetzt Advocatus-adjunct in Klagenfurt, Dr. Wilhelm Stepišeg, jetzt Gerichtsadjunct in Friedau, und Dr. Richard Binder, jetzt Districtsarzt in Fehring; doch waren von den Verhinderten meist herzliche Begrüßungsschreiben eingelaufen. Aber auch einige der ehemaligen Lehrer waren der Einladung freundlich gefolgt, nämlich Schulrat Peter Končík, Director Andreas Gubo und die Professoren Manháns Kurz und Paul Pioner. Besonders bedeutsam war es von Director Gubo, dass er in Unbedeuerlichkeit der Reise von Pettau nach Cilli nicht scheute, um seine alten Schüler zu besuchen, deren Classenvorstand er durch das ganze Obergymnasium hindurch gewesen war. Bei Sang und Becherklang wurden zur allgemeinen Erheiterung Erinnerungen aus der Schulzeit zum Besten gegeben, was wirkte es besonders ergötzend, dass Director Gubo Bemerkungen verlas, die er sich in der achten Klasse über die Leistungen der einzelnen Schüler gemacht hatte. In zahlreichen Reden wurde der alten, schönen Schulzeit und der lieben Lehrer, sowie vonseiten letzterer der ehemaligen Schüler gedacht. Aber auch an Wehmuth fehlte es nicht, als am Gedenken der drei Mitschüler Franz Creml, Josef Machan und Martin Pirrošek, die der unersättliche Sensenmann schon abberufen hatte, ein Trauersalamander gerieben wurde. Die Gedenkreihe war keine laute, aufsehenerregende, aber sie war eine alte Feier des Gemüths und alter, treuer Anhänglichkeit, die den Theilnehmern gewiss unvergänglich bleiben wird.

**Behobene Verkehrsstörung.** Auf der Strecke Leobendorf-Wöllan wurde Dienstag der Gesamtverkehr wieder aufgenommen.

**Slovenische Freiheit.** Der Gemeindestreitär des Kreishofs Lüchern, namens Presskar stellte hier Tage auf der Straße zwei deutsche Arbeiter aus Store zur Rede, weil sie sich mit — Heil! — begrüßt hatten. Die Antwort, die ihm zugesandt wurde, muss mit Rücksicht auf die Firmung als sehr zeitmässig bezeichnet werden.

**Slovenische Bescheidenheit.** Im "Slovenski Gospodar" vom 28. Juni I. J. findet sich unter der Aufschrift "Slovenischer Nationalstolz" folgender Satz: „Ja, wenn der allmächtige Herrscher vor sich alle Nationen berufen würde und jede sollte sagen, was für einen Wert sie vor seinem Richterstuhl hat, dann treten wir Slovenen stolz nach vorne, und unter den ersten werden wir als erste stehen.“

**Südmährische Volksbank.** Der vorbereitende Ausschuss schreibt uns wie folgt: Von wackeren Schmieden genossen empfangen wir fortwährend sowohl mündliche als briefliche Beifallsäußerungen in der Idee der wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen in den Alpenländern im Wege der Bildung der Südmährischen Volksbank. Viele unserer briefschreibenden Anhänger machen sich selbst erhöht, jene Drucksorten zu übernehmen, zu kaufen und zu verbreiten, welche den Bankplan erläutern und namentlich das Verhältnis der Auftheile entzweitenden Genossenschaft und der Spareinleger zu einander gemeinverständlich behandeln, wie dies am 13. und 14. Juni d. J. in den Grazer Tagesblättern geschah. Andere unserer Freunde übernehmen für die Werbung im Kreise ihrer persönlichen Bekanntschaft Blätter zur Zeichnung von Geschäftsbüchern, Spareinlagen und Widmungen für den Sitzstock der Bank. Wieder andere geben uns die Adresse vermöglicher Parteigenossen bekannt, damit wir selbst uns an diese mit der Bitte wenden können, sie möchten das neue Unternehmen nicht nur mit den eigenen Mitteln fördern, sondern auch zu ihrem vielvermögenden Gesellschaftskreise verhelfen. Der praktische Geschäftsmann zeigt sich in den Enden von Werbelisten, welche darin, bis ohne Columnen und ohne textliche Erläuterungen eines gedruckten Zeichnungsbogens eine Reihe von Anhängern für unsere Banksache zu gewinnen ist, wo ihr das Wort geredet wird. Der vorbereitende Ausschuss ist sonach in seiner Werksamkeit sowohl in Graz, als ausserdem vielfach unterstützt und er versäumt keine Gelegenheit, um diese Unterstützung zu bitten, da er doch nicht an alle Welt Werbebriefe versenden, sich schlechtweg die Adressbücher benützen und Zeit und Geld für eine Massenwerbung verwenden kann.

Der vorbereitende Ausschuss meint, dass sich die Südmährische Volksbank im Kreise ihrer Interessen von selbst empföhlt, dass alle Deutschen — auch und niedrig gestellte, vermögliche und wirtschaftlich schwache, der Rentner wie der Geschäftsmann — in Graz und auswärtig im ganzen Gebiete der Alpenländer zusammenstehen werden, um zu bekräftigen, dass ihnen die Bankidee gefällt, dass sie einem Bedürfnisse der Zeit entspricht und dass sie gesonnen sind, ihre eigene Schöpfung in jeder Weise zu fördern, damit dieselbe, wenn nicht sofort, so doch recht bald als ein achtungswürdiges Werk deutschen Gemeinsinns und deutschen Verständnisses für eine wichtige völkische Angelegenheit sich erweise. Wir erinnern unsere Freunde nochmals an die Vermittlung der Ortsgruppenvorsteherungen des Vereines "Südmärk" in den Alpenländern und an die Zeichnungsstellen in Graz. Die Zahl der letzteren hat sich auf zwölf erhöht, da Herr Apotheker Wilhelm Swoboda die Güte hatte, die Zeichnungsbogen in seiner Apotheke, Heinrichstraße 3, zur Benutzung der Bankfreunde aufzulegen.

**Tilgungsziehung des steiermärkischen Eisenbahnanlehens.** Infolge der am 2. Juli 1900 im Beisein einer k. k. Regierungsvorsteherers öffentlich vorgenommenen Verlosung gelangten folgende Nummern der Schuldbeschreibungen des 4% steiermärkischen Landes-Eisenbahnanlehens zur Tilgung: I. Serie: à 1000 fl. = 2000 K die Nummern 1143, 1905; à 200 fl. = 400 K die Nummern 7120, 7125, 7199, 7730, 8873. II. Serie: à 1000 fl. = 2000 K die Nummern 2870, 3941; à 200 fl. = 400 K die Nummern 9334, 9345, 9387, 9443, 9749. III. Serie: à 3000 fl. = 6000 K die Nummer 816; à 200 fl. = 400 K die Nummern 10.062, 11.188, 11.225, 11.911, 11.973. Vorstehende Schuldbeschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet in Graz bei der steiermärkischen Landesfondscasse (Landes-Overeinnehmeramt, Landhaus) und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der steiermärkischen Escomptebank in Graz spesenfrei unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen, nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nennwerte eingelöst und hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf, in Wien spesenfrei bei der k. k. priv. allgemein österr. Bodencreditanstalt und bezüglich der II. und III. Serie auch bei der niederösterreichischen Escomptegeellschaft, woselbst die verlosten Schuldbeschreibungen nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon übergeben werden wollen. Weiters wurden nachstehende Schuldbeschreibungen bis einschließlich 2. Jänner gezogen, deren Capitalien bis heute jedoch noch nicht behoben, und es werden die über den Fälligkeitstermin dieser Capitalien etwa hinausreichenden Interessenbeträge, falls sie eingelöst würden, seinerzeit vom Capitale in Abzug gebracht werden und zwar: I. Serie: à 1000 fl. = 2000 K die Nummern 3080, 3388; à 200 fl. = 400 K die Nummern 7044, 7104, 7556, 7594. II. Serie: à 1000 fl. = 2000 K die Nummer 4356; à 200 fl. = 400 K die Nummer 9680. III. Serie: à 200 fl. = 400 K die Nummern 9999, 10.775.

**Lieferungen für das Militär.** Am 23. Juli I. J. findet beim Militär-Verpflegsmagazine in Marburg eine öffentliche Verhandlung, behufs Sicherstellung der arrendierungsweisen Abgabe von Hafer, Heu, Streu- und Bettstroh, Brennholz und Steinlohlen für die Stationen Marburg, Pettau, Cilli, Windisch-Graetz und Straß statt. Die bezügliche Kundmachung der k. u. k. Intendantanz des 3. Corps vom 16. Juni I. J., Nr. 4287, sowie die näheren Bedingnisse können bei jedem Militär-Verpflegsmagazin, dann bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landesvereinen, während der Amtsstunden eingesehen und über Verlangen gegen Bezahlung von 8 Heller per Druckbogen von jedem Militär-Verpflegsmagazine bezogen werden.

**Untersteirische Bäder.** In Rohitsch-Sauerbrunn sind bis zum 1. Juli 491 Parteien mit 693 Personen zum Curgebrauche eingetroffen.

## Aufruf!

Entfesselte Fluten haben unseren herrlichen Stadtpark verwüstet: Die prächtigen Blumenbeete, die mit ihrer kunstvollen Anordnung und ihrer Farbenpracht unser Auge entzückten, sind in Schmutzhaufen verwandelt, die Wege sind zerrissen und verschlammt. Es wird schier unmenschliche Mühe kosten, um dem Parke sein

reizendes, herzerquickendes Bild wiederzugeben, und nicht nur Mühe, sondern auch Geld! Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden wird auf mindestens 1500 Kronen bemessen, ein Betrag, den der Verschönerungsverein aus seinen eigenen beschränkten Mitteln nicht zu decken vermag.

Der fertigte Ausschuss des Verschönerungsvereines richtet daher einen warmen Appell an die bewährte Hochherzigkeit der Bewohner Cilli's, auf dass jeder sein Scherlein zur Wiederherstellung des Stadtparkes beitrage. Ist ja doch unser Park die Perle unserer Stadt, der Hauptanziehungspunkt für die vielen Fremden, die alljährlich am blumigen Gelände der Sann Erholung und Erquickung suchen und finden.

Gütige Spenden mögen beim Obmann des Verschönerungsvereines, in der Buchhandlung Fritz Raßch, oder in den beiden Apotheken, oder beim Stadtparkgärtner erlegt werden. An diesen Orten sind Bogen zur Zeichnung von Spenden ausgelegt. Die Namen der Spender werden veröffentlicht werden.

Scheue niemand ein Opfer für unser Cilli, dessen Schönstes es zu erhalten gilt!

Der Ausschuss des Verschönerungsvereines:

|               |              |
|---------------|--------------|
| Fritz Raßch   | Josef Wallas |
| Obmann        | Dekonom      |
| Franz Krick   | Carl Ferjen  |
| Schriftführer | Zahlmeister  |
| Karl Zeppe    |              |
| Ausschuss.    |              |

## Eingesendet.

(Keil's Fußbodenlack) ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort. Keil's Fußbodenlack ist bei Traun & Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

4815

An das Nähmaschinen-Versandhaus Strauß  
Wien, IV., Margarethenstraße 12.

Ich fühle mich angenehm verpflichtet Ihnen mitzuteilen, dass die mir gesandte Nähmaschine Wertheim Elektra vollkommen befriedigt, sie arbeitet leicht und geräuschlos. Ich werde Ihre Firma bei jeder Gelegenheit empfehlen.

L. Kováč, Oberlehrer.

St. Martin an der Raab.

## Die nicht acceptierte Tratte.

Seit vielen Jahren wird in geschäftlichen und industriellen Kreisen über das Anwachsen der offenen Buchforderungen gepocht, welche sich mit der Zeit zu einem schweren, wirtschaftlichen Nebelstande herausgebildet haben. Infolge der in unserer Monarchie eingebürgerten eigenartigen Creditverhältnisse, die mit Recht zum Spott des Auslandes geworden sind, bleibt ein bedeutender, um nicht zu sagen der weitauß grösste Theil des geschäftlichen Vermögensbestandes in solchen offenen Buchforderungen auf unbestimmte Zeit festgelegt. Diese Vermögensbestände summieren sich allerdings zu einem Aktivum, aber zu einem solchen von mehr oder minder fragwürdigem Werte. Mit offenen Buchforderungen kam der Kaufmann heute keine Zahlungen leisten, es wäre denn, dass er sich entschließt, zu Mitteln Zuflucht zu nehmen, die geeignet sind, momentaner Geldnoth abzuholzen, aber auch sein Ansehen und seinen Credit beeinträchtigen. Die Versuche, dem Krebschaden der offenen Buchforderungen zu steuern, haben sich bisher als wenig wirkungsvoll erwiesen, im Gegenteil, die offenen Buchforderungen nehmen an Umfang immer mehr zu und mit ihnen wachsen allmählig die heute schon sehr bedeutenden Reste ins Unendliche.

In richtiger Würdigung dieser schweren wirtschaftlichen Notlage hat der Generalrat der österreich. Bank in seiner Sitzung vom 9. Juni d. J. beschlossen, die nicht acceptierte Tratte von längstens dreimonatlicher Laufzeit zum Escompte mit der Beschränkung zuzulassen, dass der in einer Tratte ausgeschriebene Betrag 3000 K nicht übersteige.

Damit ist jedem Geschäftsmann die Möglichkeit geboten, seine offenen Außenstände geraume Zeit vor

ihrer Fälligkeit in vollständig legaler Weise nur zu mäßigem Zinsfuße zu mobilisieren. Dadurch ist ferner dem Handel und der Industrie ein überaus wertvolles Mittel in die Hand gegeben, unserer allgemein bellagten Zahlungsmisère, wenn auch nicht mit einem Schlag, so doch in absehbarer Zeit ein Ende zu machen; denn durch die Einführung der nichtacceptierten Tratte in den geschäftlichen Verkehr werden die vielen in offenen Buchforderungen brach liegenden Millionen zu neuem wirtschaftlichen Leben erweckt, die bisher, abgesehen davon, dass sie eine nicht zinsentragende, sondern zinsenfressende Kapitalanlage darstellten, jedes kaufmännische Gescüll vereiteln und jeden Aufschwung auf dem Gebiete unseres kommerziellen Lebens unmöglich machen.

Diese Vortheile wird die Tratte jedoch immer nur unter der Voraussetzung bringen, dass sie auch richtig benutzt wird.

Die unzweckmäßige Anwendung der Tratte wird hingegen nur schwere Nachtheile bringen. Wer z. B., ohne früher mit seiner Kundschaft in Fühlung getreten zu sein, die Tratte lediglich als Geldbeschaffungsmittel benützen oder seinen Kunden, welchen er bisher ein acht- bis zehnmonatliches Respiro gewährte, mittels der Tratte unvermittelt ein vier- bis sechsmonatliches Ziel octroyieren wolle, würde sich ins eigene Fleisch schneiden. In dem einen, wie in dem anderen Fall wird aller Voraussicht nach die ausgeschriebene Tratte unbezahlbar zurückgehen und die Rücklösung derselben würde ungleich mehr Ungelegenheiten bereiten, als der Trattenescompte an sich Vortheile zu bieten vermag.

Bei richtiger Anwendung aber wird sich die Tratte für jeden Geschäftsmann und Fabrikanten von geradezu unschätzbarem Werte erweisen. Dies wurde auch von unseren kommerziellen Kreisen sofort eingesehen und der Vorstand des österr.-ung. Incasso-Vereines, welcher zu dem Beschluss des Generalrathes der österreichisch-ungarischen Bank die Anregung gegeben hat, beschloss in seiner Sitzung am 9. Juni d. J., einen Credit-Verein zu begründen, der den Zweck haben wird, seinen Mitgliedern nicht acceptierte Tratten zu escomptieren und im Anschlasse an den vom österr.-ung. Incasso-Vereine bereits seit mehreren Jahren mit gutem Erfolge gehabten Anweisungsverkehr die Herstellung geregelter Zahlungsverhältnisse weiters zu fördern.

So ist durch die Zulassung der Tratte zum Schalter der österr.-ung. Bank in erster Reihe die Anregung zu einer Creditorganisation für Handel und Industrie gegeben, welche aller Voraussicht nach nicht ohne Folgen bleibe wird. Die Tratte will nämlich seitens des Creditgebers nicht nur ausgeschrieben, sondern auch vom Creditnehmer am Zahltage eingelöst sein. Dadurch wird der sich entwickelnde Trattenverkehr auf die breiten Schichten des kaufmännischen und gewerblichen Mittelstandes einen gewissen Druck ausüben und es ist wohl anzunehmen, dass unter dem Einflusse desselben insbesondere die Detailhändler und Gewerbetreibenden aus der Letztergruppe, von welcher besangen sie bisher der Creditfrage gegenüberstanden, endlich erwachen und sich ebenfalls organisieren werden, um den auf sie ausgeübten Druck auf ihre Creditnehmer weiter zu leiten. Es wird sich hiebei die allerdings schon durch die Thätigkeit des "Incasso-Vereines für Detailhandel und Gewerbe in Wien" erhärtete Thatsache neuerdings erweisen, dass insbesondere die privaten Consumenten, welche den Credit des kleinen Geschäftsmannes bisher gebankenslos und in mitunter unverantwortlicher Weise missbrauchten, Argumenten der Vernunft durchaus nicht unzugänglich sind.

Durch den innigen Zusammenschluss der verschiedenen, ein- und dasselbe Ziel verfolgenden Organisationen kann es folgerichtig im Wege der Selbsthilfe allmälig gelingen, auf allen Linien des geschäftlichen Verkehrs an Stelle des heute nur verlustbringenden Chaos geordnete Zustände zu schaffen, die jedem Einzelnen und damit der Gesamtheit zum Vortheile gereichen werden.

Dadurch wird der hohe wirtschaftliche Zweck erreicht sein, welcher dem Generalrath der österr.-ung. Bank bei seinem denkwürdigen vom 9. Juni d. J. vorgeschwebt hat.

## Deutscher Schulverein.

In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 27. Juni 1900 wurden für geleistete Spenden: der Sparcosse in Reichenberg, ferner den beiden Ortsgruppen in Bodenbach für den reichen Ertrag des Kirmessfestes vom 10. Juni 1900, der Ortsgruppe Oderburg für das Ertragnis des Festes im Raffinerienwald vom 19. Juli 1899 und der Ortsgruppe in Nieder-Ehrenberg für den Ertrag des Unterhaltungsabendes vom 19. November 1899 der geziemende Dank abgestattet.

Der Eingang eines Legates nach Herrn Doctor Ferdinand Kolletzig in Marburg wurde dankend zur Kenntnis genommen.

Der Schule in Rudolstadt wurde für Schul-

geld ein Betrag zugewiesen und zur Herstellung des Schulbrunnens in Hilbetten ein Betrag bewilligt. Der Musikschule in Pettau wurde für das Jahr 1900 wiederum eine Subvention gewährt. Der Volksbücherei in Chotischau wurde eine Spende von Büchern aus dem Vorraum gewidmet.

Angelegenheiten der Schulen in Lipnik, Rottenschacken, Reiditz, Hinterwinkel und Windisch-Feistritz wurden berathen und der Erledigung zugeführt.

An Spenden gingen ferner ein: Herzogenburg, Spende des Herrn Dr. Paul Ritter v. Löwenberg, K 25.—; Schwarzenbach, Ortsgruppe, K 28.92; Deutsch-Landsberg, Ortsgruppe, K 25.—.

## Bermischtes.

**Das Kirchengebet um Regen.** Aus alfrankfurter Zeittheil der „Frankf. Blg.“ ein Mitarbeiter die folgende köstliche Anekdoten mit: Der Herr Pfarrer F. an der Katharinenskirche war ein hochbegabter Mann, ein schwungvoller Kanzelredner und verdienstvoller Dichter. Der Prosa des Lebens stand er nicht interessenos gegenüber. Als im zweiten Decennium dieses Jahrhunderts einmal eine lange anhaltende Dürre herrschte, so dass man für die Ernte ernstliche Besorgnisse hegte, verordnete der Magistrat Kirchengebete um Regen. Herr Pfarrer F. entledigte sich dieser Aufgabe in erfreulicher Weise. Er flehte den Allmächtigen an, dass er die lechzenden Fluren mit himmlischem Thau labe und uns nicht verschmachten lasse. Kein Auge blieb trocken. Als der Herr Pfarrer nach beendigtem Gottesdienste in die Sakristei kam, um sich seines Thorrokos zu entledigen, kam ihm der Küster freudestrahlend mit den Wurten entgegen: „Herr Pfarrer, es treppelt!“ „Da sei Gott vor,“ erwiderte Hochwürden, „ich habe meinen Parapluie vergessen!“

**Rosen.** „Wie blühen doch unsere Rosen wieder!“ wird jetzt in der Rosenzeit mancher Gartenbesitzer erfreut ausrufen. Hier stehen die alten Lieblingssorten wie La Grance, Maréchal Niel, Kaiserin Auguste Victoria u. a. im schönsten Blumenschmuck, dort leuchten lebhafte Buschrosen aus dem Grün hervor, die Gartenlaube haben die Rankrosen in ein weißes Blütenkleid gehüllt, und selbst die wenig beachteten Wildrosen, die zwischen Ephu und hellgrünem Farnkraut über Steine und Felsen ranken, öffnen ihre einfachen Blüten, überall Rosen: Die Königin unter den Blumen hat wieder ihren Siegeszug durch die Gärten angetreten. Auch der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau bringt dem bevorzugten Liebling seine Huldigung dar: Er widmet ihr seine neueste Nummer. In Wort und Bild werden einige der bewährtesten Neuheiten der letzten Jahre vorgeführt, alte, unverdient in Vergessenheit geratene Sorten werden hervorgehoben. Der Schnitt und die Grünveredlung finden eine eingehende Besprechung, die besonders durch zahlreichen Abbildungen an Wert gewinnt. Wer sich die Rosenummer beim Geschäftsamte in Frankfurt Oder bestellt — jeder erhält sie umsonst und postfrei — wird sie sicher nicht unbefriedigt aus der Hand legen.

## Schriftthum.

Das in München erscheinende, auf radical-nationalem Boden stehende Kampfblatt „Odin“ bringt in seiner 26. Nummer folgenden Inhalt: Leitspruch. — An unsere Leser. — Kaiser, höre die Wahrheit! — Aus dem Reichslande. — Die Unruhen in China. — Jüdische Anmaßung. — Augenblicksbilder aus dem geistigen Leben Wiens. — Ein Aufruf Schönerers. — Das freie Wort in Österreich. — Aus dem Kampfe. — Allerlei. — Schriftthum. — Münchener Sonnwendfeier. — Ulrich Huttentbund. — Brieflasten. — An unsere Abnehmer. — Beilage: „Kirchenlicht“. — Probenummern sind jederzeit durch die Geschäftsstelle, München 19, Romanstraße 9, zu beziehen. Der Jahresbezugspreis beträgt fl. 2.50 bei freier Zusendung.

**„Der Kyffhäuser“.** Deutsche Monatshäfte für Kunst und Leben Linz a. d. Donau, Altstadt 11. Von dieser neuen deutsch-nationalen Zeitschrift, die als ein im großen und modernen Stil geleitetes Blatt für nationale Politik, Wissenschaft und Kunst eine Ergänzung zu den zahlreichen politischen nationalen Tages- und Wochenblättern bildet, ist das erste Julihest mit folgendem Inhalte erschienen: Karl Hron, Die Weltkrise. — Julius Hart, Der neue Mensch. — Dr. A. Huber, H. St. Chamberlain, Die Grundlagen des 19. Jahrhunderts. — Dr. Hermann Ubell, Bierbaums „Insel“. — Anton Renf, Erkenntnis. — Ludwig v. Ficker, Das goldene Land. — Hanns v. Gumppenberg, Die Jahres-Ausstellung der Münchener Künstler-Genossenschaft. — Alois John: Egerländer Briefe, VII. — Politik und Cultur: (Teut., Das gelbe Geppen).

— „Die Herrschnatur Kaiser Wilhelm II.“ — Die innerpolitische Krisis in Österreich. — Der Balkankrieg. — Der Tod des Grafen Murawiew. — Kunst und Leben: (Aus Graz). — Vom Brünner Theater. — Kritik. — Bücher. — Der viertjährige Bezugspreis des „Kyffhäuser“ beträgt 3 Kronen. Bezahlungen sind entweder an die Verwaltung (Linz a. d. Donau, Altstadt 11) oder an die nächste Buchhandlung zu richten. Probehefte sind umsonst und portofrei von der Verwaltung zu beziehen.

Sie ist wieder da, die wonnige Zeit, die das Nänzel geschnallt wird und der arbeitsame Reich hinausfliegt aus der Stuben dumpfer Ege in die sommerschöne Gotteswelt, all die großen und kleinen Sorgen weit hinter sich zurücklassend. Die schwierigen Fragen „Wohin gehen wir“ und „Was nehmen wir mit“ machen uns keine Beschwerden, denn den Oct auswählen, welcher am geeignetesten ist, die Reisezeiten packen, so dass nichts Nötiges vergessen wird, das hilft uns unsere Freundin in Freud und Leid, unter treues Blatt „Fürs Haus“. Doch nicht allein das, sie begleitet uns auch hinaus auf unseren Landaufenthalt und wird bei ihrem jedesmaligen Erscheinen auf's neue jubelnd begrüßt, erweist sie sich doch vor allem hier als unerschöpfliche Beratherin. Hier schildert sie Liebhabern von Blumen in eingehendster Weise das Reisen derselben, dort bringt sie eine hübsche, einfache Art, mit welcher Daheimgebliebene erfreut werden sollen, zu erleichtert sie der Hausfrau durch vortheilhafte Rezeptzettel das Kochen an heißen Tagen, sie belebt und unterhält Groß und Klein, und, nicht zu viel gesagt, auch mancher strenge Herr und Gebieter greift lässig einmal nach dem Blatt, welches seiner Frau so unerhörlich ist, und ertappt sich dabei, dass er mit großen Eifer die Zeitschrift vom Anfang bis zum Ende durchgelesen hat, um dann das Interesse seiner Frau natürlich zu finden. Dieses ausgezeichnete Blatt, welches sich vermöge seines billigen Preises — viertjährlich fl. 1.50 — in allen Kreisen Eingang verschafft, empfehlen wir daher gern auf's Neue. Eine Probenummer wird von jeder Buchhandlung, sowie von der Geschäftsstelle „Fürs Haus“, Berlin SW, kostfrei abgegeben.

## Cur- und Fremdenliste der Bad- und Kneippcur-Anstalt Stein in Krain.

Herr Rafael Ritter von Kremer-Auenrode, Grosshändler, sammt Familie und Dienerschaft, aus Triest; Fräulein Franziska Petrovčík, Besitzerin, Adelsberg; Herr Ferdinand Trumler, Architekt, Laibach; Fräulein Marie Zagar, Besitzerin, Brezje bei Stein; Herr Josef Vovk, Besitzer, Veldes; Fräulein Marie Vadnal, Post- und Telegraphen-Expeditorin, Laibach; Herr Florian Milave, Besitzer, Oberburg; Herr Armand Martonfalvy, Privatier, Wien; Herr Johann Ciray, Besitzerssohn, Oberburg; Frau Paula von Robert, Private, aus Wien; Herr Franz Tomašić, Maler, sammt Frau, aus Fiume; Herr Heinrich Zwölfer, Handelsmann, Laibach; Herr Julius Ranbitsek, Zahntechniker, zu Wien; Herr Ratislav Maksic, k. k. Fürst, mit Schwester, aus Kopreinitz; Herr Anton Devetak, k. k. Postmeister, Tolmein; Herr Ferdinand Ferjančič, k. k. Oberförster, aus Stein; Herr Josef Preiss, k. k. Militär-Intendant, aus Wien; Herr Johann Krieger, Gutsbesitzer, sammt Frau, aus München; Herr Johann Petek, Stationschef, aus Sachsenfeld; Herr Franz Nidorfer, Realitätenbesitzer, aus Sachsenfeld; Frau Valenta, Private, aus Laibach; Herr Franz Pečnik, Landesabschuss-Beamter, sammt Frau, aus Laibach; Herr Franz Židan, Besitzer, aus Selo bei Laibach; Frau Maria Pogačnik, Private, aus Laibach; Herr Paul Zeseck, Fabriksbesitzer, sammt Frau und Dienerschaft, aus Laibach; Herr Franz Javornik, Privatier, sammt Frau, aus Laibach; Herr Michael Verovšek, Beamter, aus Laibach; Herr Dr. Vladimír Förster, k. k. Gerichts-Adjunct, aus Laibach; Herr Josef Weisz, Agent, aus Budapest; Herr Anton Mikuš, Landes-Rechnungs-Official, aus Laibach; Herr Johann Mráher, Professor, aus Laibach; Herr Franz Germovník, Privatier, sammt Frau, aus Laibach; Herr Christoph Wunderlich, k. k. Musikmeister, aus Pola; Herr Johann Bergant, Privatier, aus Laibach; Herr Gregor Scholl, Ingenieur, aus Triest; Herr Hans Stuller, Assecuranz-Beamter, aus Gmunden; Herr Alois Kasehberger, Techniker, aus Villach; Herr Ferdinand Oberster, Förster, aus Oberburg; Herr Matthias Kobaj, Oberlehrer, aus Hodetis; Frau Marie Bischof, Private, aus Cilli; Herr Rudolf Sajovic, k. k. Finanz-Concipist, aus Laibach; Herr Wilhelm Holzer, Ingenieur, aus Wien; Herr Mihalup, Ober-Inspektor, aus Triest; Herr Adolf Maurer, Reisender, aus Wien; Herr Franz Petehnigg, Reisender, aus Klagenfurt; Herr Philipp Babuz, Dampfkessel-Inspecteur, aus Triest; Herr M. Arko, Privatier, aus Agram; Herr A. Prohaska, Beamter, aus Triest; Herr Helmut Ritter von Falk, k. k. Ober-Ingenieur, aus Triest; Frau Lida Faist, Fabriks-Directors-Witwe, sammt Fräulein Schwester, aus Wr. Neustadt; Herr Josef Sottar, Finanz-Oberbeamter, aus Triest; Herr Rudolf Bukovina, sammt Frau, aus Wien; Herr Leopold Grünfeld, Beamter, aus Laibach; Herr Franz Zelezniak, Privatier, aus Laibach; Herr Jakob Robin, Privatier, aus Pörtschach; Herr Ignaz Gausek, aus Laibach; Herr Valentín Mikler, Reisender, aus Laibach; Herr Josef Umek, Reisender, aus Laibach; Herr Johann Korenčan, Reisender, aus Laibach; Herr N. Luttmann, Oberwerkmeister, aus Triest; Herr

Gustav Schulz, Inspector der k. k. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft, s. Frau, Wien; Frau Therese von Marsano, Private, mit zwei Töchtern, aus Wien; Herr Oberlieutenant Wilhelm Dereani, aus Peterwardein; Herr Oberstleutnant Hermann Kusmanek, sammt Familie und Dienerschaft, aus Wien; Herr Ludwig Zeschko, sammt Familie und Dienerschaft, aus Laibach; Herr Carl von Kubin, k. k. Major, sammt Familie und Dienerschaft, aus Wien; Herr Lorenz Edler von Riedl, sammt Familie und Dienerschaft, aus Laibach; Herr Oberstleutnant von Lauri, mit 28 Offizieren, aus Laibach; Herr R. Ranzinger, Spediteur, aus Laibach; Herr Franz Saso, Papiertechniker, sammt Frau, aus Haynau, Schlesien; Herr Franz Legat, Besitzer, aus Lees, Oberkrain. Zusammen 139.

## Cur- und Fremdenliste von Römerbad in Steiermark.

Vom 15. bis 22. Juni:

Herr Graf Posadowsky-Wehner, mit Herrn Förster Wanek, aus Blottnitz, Preuss-Schlesien; Herr Oberleutenant Moriz Ritter von Kees, aus Göding; Se. Hochwürden Herr Pfarrer Smrečnik, aus St. Egyd bei Wöllan; Frau Cécile Ebner, Private, aus Graz; Herr und Frau Josef Tomasi, aus Wien; Frau Baronin Gabriele Meding geb. Gräfin Thurn, mit Baroness, aus Eisenstadt; Ihre Excellenz Frau Baronin Reinelt, mit Stubenmädchen, aus Triest; Herr Friedrich Polley, Privatbeamter, aus Triest; Herr Ignaz Fritsche, k. u. k. Hofrat, mit Gemalin, aus Wien; Herr Wilhelm Fiala, k. k. Zolloberamts-Vicedirector i. P., mit Gemalin, aus Wien; Herr Dr. Josef Müller, Rechtsanwalt, mit Gemalin, aus Zell am See; Herr Anton Vogl, Privat, mit Fräulein Tochter, aus Graz; Herr Dr. Friedrich Vogl, k. k. Professor, aus Marburg; Fräulein Marie Trampus, Lehrerin, aus Frauenthal; Frau Helene Steiner, Journalistengattin, mit 2 Kindern, aus Wien; Frau C. Wackerow, Private, mit Schwester Fran Sarah King, aus Maria-Enzersdorf bei Wien; Herr Josef Nagel, Brauerbesitzer, aus Völkermarkt; Herr Michael Wettenberger, Kaufmann, aus Eggenberg bei Graz; Herr Carl Hierseh von Hierg, k. u. k. Statsssekretär, mit Fräulein Tochter Adele Hierseh von Hierg, und Stubenmädchen, aus Wien; Herr Rudolf Radler, k. u. k. Hauptmann, aus Graz; Herr Paul Drassler, Kaufmann, mit Sohn Herrn Dr. Paul Drassler, k. k. Finanz-Procurer, aus Laibach; Herr Wolfgang Hirsch, k. u. k. Oberst d. R., aus Graz; Herr Julius Rupprich, mit

Tochter Mary, aus Marburg; Herr J. Weisz, Beamter, aus Budapest; Frau Marie Modrinjak, Private, aus Lichtenwald; Fräulein Therese Dressel, Private aus Wien; Herr Isidor Bilgrei, k. u. k. Oberleutenant, mit Gemalin, aus Wien; Ihre Excellenz Frau Baronin Döpfner, mit Stubenmädchen, auf Burg Schleinitz; Frau von Rudnicki, auf Burg Schleinitz; Herr Moriz Lederer, Dr. der Rechte, Director der I. österr. Sparcasse, aus Wien; Frau Thekla von Kammerer, Private, aus Fünfkirchen; Herr Anton Grill, k. u. k. Inspector i. R., mit Gemalin, aus Wien; Frau Natalie Mollitz, Private, mit Nichte Fräulein Sidi Pelikan von Plauenwald, aus Graz; Herr Franz Neumayer, Student, aus Wien; Herr Fritz Angerer, Jurist, aus Wien; Herr Carl von Rudnicki, auf Burg Schleinitz; Frau Anna Edle von Jenny, mit Tochter Frau Griffin Baldasseroni, aus Laibach; Frau Victoria Edle von Becker, Nordbahndirectors-Witwe, mit Zofe, aus Wien; Herr Dr. Eugen Pavlovich, Advocat u. Grundbesitzer, m. Gattin, a. Zombor, Ungarn; Fräulein Aloisia Čukac, aus Klernjec, Kroatien; Herr Carl Gamerith, Oberkellner, aus Graz; Frau Henriette Schwer, aus Wien; Herr Franz Urbane, Bergarbeiter, aus Hrastnigg; aus der Umgebung 28. Zusammen 127 Parteien mit 302 Personen.

Franz Wilhelm's  
abführender Thee  
von  
**FRANZ WILHELM**  
Apotheker in Neunkirchen  
4458 (Niederösterreich)  
ist durch alle Apotheken zum Preise von 1 fl.  
öst. Währ. per Packet zu beziehen.

**Zur Saison.**  
**Alois Walland**  
Cilli, Rathausgasse  
empfiehlt:  
**Feinst-pasteurisirte  
Süssrahm-Thee-Butter**  
täglich frisch.  
**Zur Saison.**

## Oeffentliche Communal-Handelschule in Wels.

Beginn des XI. Schuljahres am 16. Sept. 1900.  
Billige Unterkunft für auswärtige Schüler.  
Schulprogramme kostenfrei durch die Direction.

## Frühjahrs- und Sommersaison 1900.

## Echte Brünner Stoffe

|                      |   |  |  |   |
|----------------------|---|--|--|---|
| Ein Coupon Mfr. 3.10 | L. 2.75, 3.70, 4.80 u. guter<br>lang, completen, Herren-<br>Anzug Stoff, hose und<br>Güte, gebend, kostet nur | L. 6.— u. 6.90 von besserer<br>Schaff.<br>L. 7.75 von feiner<br>Güte, gebend, kostet nur | L. 8.65 von feiner<br>Güte, gebend, kostet nur | L. 10.— von hochfeinster<br>Schaff.<br>wolle. |
|----------------------|---|--|--|---|

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Überzieher-  
stoffe, Touristenloben, kleine Baumwollarne u. c. verendet zu Fabrik-  
preisen die ab rest und solid bestehende Tuchfabriks-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis u. franco. Mustergetreue Lieferung garantiert.  
Die Vortheile der Privatkundlichkeit, Stoffe direkt bei obiger Firma  
am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

**Gute Uhren billig**  
mit 3jähr. schriftl. Garantie  
verl. an Private,  
**Hanns Konrad**  
Uhrenfabrik und  
Goldwaren-Exporthaus  
**Brüx (Böhmen).**  
Gute Nickel-Uhr fl. 3.75.  
Edle Silber-Uhr fl. 5.80.  
Edle Silberfette fl. 1.20.  
Ridel-Weder-Uhr fl. 1.25.  
Meine Firma ist mit dem  
F. A. Adler angeschlossen, besitzt  
gold. u. silb. Ausstellungsmé-  
daille u. tonende Auszeich-  
nungen würdig. fl. 4172-63  
Illustr. Preisecatalog gratis und franco.



## Fahrkarten- und Frachtscheine nach

## Amerika

königl. belgische Postdampfer der  
Red Star Linie von Antwerpen,  
direct nach

## New-York und Philadelphia

concess. von der hoh. k. österr. Regierung.  
Man wende sich wegen Frachten und  
Fahrkarten an die

3570—

**Red Star Linie**  
in Wien, IV., Wiednergürtel 20,

**Julius Popper**, Bahnstrasse 8 in  
Innsbruck,

**Anton Rebek**, Bahnhofsgasse 92  
in Laibach.

Das beste und billigste Anstrichöl  
4798-61 und  
Holzconservirungsmittel  
ist und bleibt  
das seit mehr als 20 Jahren erprobte

## Carbolineum

### Patent Avenarius.

Vor Nachnahmen wird gewarnt!

"Carbolineum"-Fabrik R. Avenarius  
Amstetten N.-Ö.

Bureau: Wien, III, Hauptstr. 84.

Verkaufsstelle:

Josef Costa, Cilli.

## Ein Gasthaus

mit Greislerei und Branntweinschank  
in Lübeck auf gutem Posten und im  
besten Betriebe ist sammt 5 Joch Grund  
an einen verlässlichen, verheirateten Mann  
abzugeben, eventuell auch auf Rechnung.  
Nähre Auskunft beim Eigenthümer Ferd.  
Rakef in Unterkötting. 5094-54



Das deutscher Beste in  
Sohrändern, Schußwaffen  
zu concurrenzlos billigen Preisen.  
Katalog gratis und franco:  
Waffenfabrik Kreuzen

**Südmark-Zigarrenspitzen**  
empfiehlt Georg Adler, Cilli.

## Enormer Nutzen

bis zu 2000 Kronen rasch  
und leicht erreichbar  
5085-55 in Prämien-Abschlüssen zu je 140 Kronen.

Leichtfassliche Prospekte gratis (Specialabtheilung).

## Bankhaus des „Ungar. Börsen-Journal“, Budapest.

Auf Grund unserer genauen Kenntnis des europ. Finanzgetriebes u. unserer  
reichen 40-jährigen Erfahrung ertheilen wir uneigenmütigen Rath bei Effecten-  
transactionen, sowie Beihilfe zur Sanirung verlustbringender Engagements.  
„UNGAR. BÖRSEN-JOURNAL“ XXI. Jahrgang. Einziger unabhang. finanz.  
Rathgeber, Interessenvertretung des Privatcapitals.

**B A D**  
ROMITSEK  
SAUERBRUNN  
Prospecte durch den Director.  
Südbahnstation: Pölschach.  
PRACHTVOLLER  
SOMMERAUFENTHALT.

Bewährte  
Heilstätte  
für Magen, Leber,  
u. Nierenleiden,  
Zuckerharnruhr,  
Stallensteine,  
Rachen- u. Kehl-  
kopfcatarrhe,  
etc.

## Achtung! Achtung!

Bevor Sie

## Wein- oder Bierflaschen

mit oder ohne Patent-Verschluss kaufen, verlangen Sie Offerte  
von der

**Centrale der Patent-Flaschen- und Gefäß-Verschlüsse**  
Graz, Schmiedgasse 15.

Flaschen, Honiggläser, Dunstabstgläser etc. jeder Art,  
sowie mit Verschlüssen verschiedenen Systems, Korke etc. hat  
stets auf Lager.

5052-56

## Ehe der Zukunft.

47. Auflage mit Abbildungen. Zeitgemäß,  
praktisch und höchst lehrreich. 208  
Seiten stark. Preis 30 kr., für Porto 12 kr.  
extra, wofür Sendung als geschlossener  
Doppelbrief erfolgt. (Oesterr.-ung. Marken  
werden in Zahlung genommen.)

**J. Zaruba & Co.,**  
Hamburg. 4733-69

# Bauträger Joh. Radakovits

*liefert prompt ab Lager*

**Eisenhandlung, Cilli.**

**Billiger wie überall.**

**Schönste Ausführung.**

**Johann Kullich**

**Steinmetzmeister**

**Cilli-Gaberje Nr. 6**

empfiehlt zu den billigsten Preisen alle Gattungen von Grab-Monumenten und **Gruft-Eindeckungen** aus schwarz-schwedischem, deutschem, böhmischen und steirischem Granit, Dyorit und Syenit, dann alle Arten Marmor und Sandsteine. Uebernahme von Kirchenbauteilen, Altären und Communionbänken, Stiegenbauten und alle in das Baufach einschlagenden Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten, Reparaturen wie auch Grabschriften in feinster Ausführung.

**Erzeugung von Cementstufen.**

**Lager von Grab-Denkmalen.**

Auf Grund irrthümlicher Mittheilungen habe ich den Schuhmacher **Anton Klanschek** in Markt Tüffer beschuldigt, er habe dortselbst den Marktverweis erhalten.

Ich erkläre nun hiermit, dass dies nicht der Fall ist und ich deshalb mein Wort zurücknehme.

**J. Cerovšek**  
5109 in Markt Tüffer.

## Verloren

wurde am hiesigen k. k. Postamte ein Geldtäschchen mit einer Goldmünze, einem Silbergulden und einem Postaufgabsschein.

Abzugeben gegen Belohnung bei der Firma V. Wogg, Cilli. 5107

## Schöne Wohnung

mit 1 Zimmer, Küche, Zugehör., ist stahl oder möbliert zu vergeben. — Anfrage zur „Grünen Wiese“. 5050—55

Ein gut gehendes

## Gasthaus

samt Fleischhauerei in einem beliebten Orte (Markt) Untersteiermarks, Bahnstation, in unmittelbarer Nähe eines Werkes, ist samt dazugehörigen Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen. — Näheres in der Verw. der „D. W.“ 5080—55

Am Gute Thurn bei Wöllan wird ein

## Wirtschafter

aufgenommen. Derselbe muss gute Zeugnisse aufweisen können und in der Viehzucht bewandert sein. 5104—55

## Lehrjunge

wird aufgenommen in der Eisenhandlung Joh. Radakovits, Cilli.

Eine kleine

## Jahres-Wohnung

bestehend aus einem grossen Zimmer, Cabinet und 1 Küche, ist sofort oder per 1. August L. J. zu beziehen. Anzufragen bei Fr. Josefine Sima, Mühlhof. 5083—54

## Gebrauchte Möbel

sind zu verkaufen. Herrengasse Nr. 15.

5105—55

## Beim Trifailer Bruderlade-Consum-Vereine in Trifail

ist die Stelle eines

## Buchhalters

der auch die Correspondenz zu besorgen hat, zu besetzen. — Erfordert wird Kenntnis der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift und Besitz des behördlichen Befähigungsnachweises, dass der Bewerber eventuell als Stellvertreter des Geschäftsführers fungieren kann. Reflectantia gesetzter Alters und verheirateten Standes erhalten den Vorzug. Die schriftlichen, gehörig belegten Offerte sind an den Vorstand obigen Consumvereines nach Trifail zu richten. 5108—55

## Danksagung.

Für die zahlreiche Beteiligung beim Leichenbegängnisse unseres unvergesslichen Sohnes

## Franz Zottel jun.

sowie für die prachtvollen Kanzspenden und alle die anderen Beweise trostvoller Theilnahme aus nah und ferne sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

5103

Familie Zottel.

Hochenegg, 4 Juni 1900.

Statt jeder besonderen Kuizeige:

**Helene Pichl**

Kavaliermeisterstochter

Velovar

**Karl Schreiber**

t. u. t. Waffiste Idiobiel im 16. Inf.-Regiment

Cilli

**Verlobte.**

## Achtung, Hausfrauen!

### Warum?

ist das beste Einsiedeglas der Welt das

## Styria-Dunstabstglas.

Weil bei demselben der Inhalt, wie Gemüse, Obst etc., nur mit Glas in Berührung kommt, somit die Reinheit des Geschmackes den Conserven erhalten bleibt. Der Verschluss ist absolut zuverlässig und hält viele Jahre. Die Conserven unterliegen nie dem Verderben und sind durch Jahre hinaus haltbar.

Ebenso halten stets auf Lager Honiggläser, Butterdosen, Flaschen jeder Art mit dem bestbewährten „Heureka“-Verschluss.

Preislisten stehen auf Verlangen kostenlos zur Verfügung.

## Die Centrale der Patent-Flaschen- und Gefäß-Verschlüsse

Graz, Schmidgasse 15, II. Stock.

## Kranke! 800,000

**Bilz**, Das neue Naturheilbuch, schon verkauft. 100. Aufl. Mit goldener Medaille und Extempdiplom ausgezeichnet. Kaufende Kranken verdanken demselben ihre völlige Wiederherstellung. Das Werk gibt für jede Krankheit genaue Kurvorschrift, lehrt auch Rezeptur, Präparate, Heilmitteln, Krautkost und Salz gegen Krankheiten etc. Hat sich in wenig Jahren in 800 000 Familien eingeschlagen, der beste Beweis für dessen Vorzüglichkeit. ca. 2000 Seiten, 720 Abbildungen, viele hübsche Tafeln und zerlegbare bunte Modelle, an welchen man alle inneren Organe sehen und auseinander nehmen kann. Preis geb. M. 12.50 und M. 16.—.

**Bilz** Naturheilmittel (Schloss Böhni) Dresden-Badewei behandelt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit gutem Erfolg. 3 approbierte Aerzte. Platz für 150 Kurgäste. Prospekte frei durch die Direktion.

Wenn Sie sich für wenig Geld einen kräftigen und schmackhaften Haustunk einlegen wollen, so machen Sie einen Versuch mit

Etter's Fruchtaft zur Bereitung von Etter's Haustunk bezieht man durch die Verkaufsstellen von Josef Polanc, Cilli; Franz Senica, Galizien; Josef Werburg, Schubstein. — 10 Liter Fruchtaft geben 110 bis 130 Liter besten Obstwein.

En gros - Abnehmer wollen sich an Wilhelm Etter, Fruchtaftkellerei, Sigmaringen (Hohenzollern) wenden.

und Sie werden sicher hochbefriedigt sein. Der aus Etter's Fruchtaft hergestellte Obstwein erfreut sich in Tausenden von Familien der größten Beliebtheit und gewinnt täglich neue Freunde

## Etter's Fruchtaft

Berleger und Herausgeber: Vereinsbuchdruckerei „Glejja“ in Cilli. Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Ambroschitsch. Druck der Vereinsbuchdruckerei „Glejja“ in Cilli.